PROGRAMM

der

Realschule erster Ordnung zu St. Petri und Pauli

in Danzig,

womit zu der

Donnerstag, den 18. März 1869

von 8½ Uhr Vormittags und 2½ Uhr Nachmittags an

stattfindenden

öffentlichen Prüfung

ergebenst einladet

Dr. F. Strehlke,

Director.

Inhalt:

1. Bild und Gleichniss in ihrer Bedeutung für Lessing's Stil. — Abhandlung des Dr. Cosack.
2. Schulnachrichten.

DANZIG.
Druck von Edwin Groening.
1869.

Bild und Gleichniss
in ihrer Bedeutung für Lessing's Stil.

Zusammengestellt von Dr. W. Cosack.

Seit Herder's „Kritischen Wäldern" ist Jedermann in das eigentliche Geheimniss der Compositionsweise Lessing's eingeweiht. Seine „Schreibart ist — so lautet es bekanntlich „dort*) — der Stil eines Poëten d. i. eines Schriftstellers, nicht der gemacht hat, sondern der da „macht, nicht der gedacht haben will, sondern uns vordenkt; wir sehen sein Werk werdend, wie „den Schild des Achilles bei Homer. Er scheint uns die Veranlassung jeder Reflexion gleichsam „vor Augen zu führen, stückweise zu zerlegen, zusammenzusetzen; nun springt die Triebfeder, das „Rad läuft, ein Gedanke, ein Schluss gibt den andern, der Folgesatz kommt näher, da ist das „Product der Betrachtung. Jeder Abschnitt ein Ausgedachtes, das *τεταγμένον* eines vollendeten „Gedankens; sein Buch ein fortlaufendes Poëm mit Einsprüngen und Episoden, aber immer unstät, „immer in Arbeit, im Fortschritt, im Werden." Verläuft sich freilich bei Herder diese vortreffliche Darlegung der Lessingschen Methode auf das mehr als zweifelhafte Lob, dass Lessing „selbst in der Philosophie seiner Schriften ein munterer Gesellschafter, sein Buch ein unterhaltender Dialog für unseren Geist" ist, so habe ich bereits an einem andern Orte**) auf Herder's Stellung zu Lessing hingewiesen und kann nicht umhin, auch hier zu wiederholen, dass er trotz aller ausgesprochenen Hochachtung für den Verfasser des Laocoon sich doch eigentlich zum Sachwalter Winckelmann's aufwirft und dies zum Theil auf Lessing's Kosten thut. — Solcher Einseitigkeit gegenüber habe ich dort, wo es sich eben nur um den Laocoon handelt, einen Abschnitt aus den trefflichen Aufsätzen von Dilthey***) als Abwehr hingestellt und kann mich hier in Bezug auf Lessing's Schreibweise im Allgemeinen auf die übereinstimmenden Urtheile der bedeutendsten und bewährtesten Kenner unserer Literatur berufen. Alle unterschreiben ja mehr oder weniger Herder's Darstellung von der Art und Weise, wie Lessing seine Gedanken entwickelt, aber

---

*) Kritische Wälder (Werke XXIII.), Seite 18.

**) Lessing's Laocoon. Für den weiteren Kreis der Gebildeten bearbeitet und erläutert von Dr. W. Cosack. Berlin 1869. Vergl. daselbst Einleitung XIX. ff.

***) Ueber Gotth. Ephr. Lessing in den Preuss. Jahrbüchern. Berlin 1867. Seite 132.

sie gehen dann auch folgerecht und sachgemäss weiter und finden gerade in dieser Methode den wesentlichen Triumph seines Genies und die eigentlich schöpferische Kraft seines Geistes bekundet, durch welche er der Reformator unserer Literatur und der Lehrer unserer Nation für alle Zeit geworden ist.

Steht dies als unbestrittene Thatsache fest, so ist der Wunsch sehr natürlich und berechtigt, in die Werkstätte eines derartig schaffenden Geistes einzudringen, um wo möglich die charakteristischen Mittel, also gleichsam die geistigen Hebel kennen zu lernen, deren er sich bedient, um so Gewaltiges in Bewegung zu setzen.

Ganz gewiss würde dabei mit Hillebrand*) von dem Horazischen: Scribendi recte sapere est et principium et fons**) auszugehn sein, denn die Wahrheit und Klarheit „die sich bis auf den Grund und in allen Gliedern des Ganzen überall kundgiebt", entspringt eben aus jenem lichtvollen Auffassen und Beherrschen des Stoffes, wobei die Gründlichkeit der Forschung mit der Schärfe des Denkens wetteiferte, und die Treue des Gedächtnisses ebenso wie die Fülle der Ideen und die Regsamkeit der Phantasie weit über das Mass gewöhnlich menschlicher Begabung hinausgingen. Bezeichnet Lessing an einer Stelle***) das Schielende als den eigentlichen Charakter des Klotzischen Stils und motivirt er dies durch die Worte „es steht in keines Menschen Macht, von einer Sache, die er nicht versteht, anders als schielend zu sprechen", so würde es eben nicht allzuschwer nachzuweisen sein, dass das Treffende****) seiner Schreibweise, die von einer Halbheit oder Schiefheit nirgends auch nur die geringste Spur an sich trägt, auf den lautern Quell des Ganz-Verstehens und des Ganz-Wissens zurückzuführen ist. Aus diesem untrüglichen Born war es ihm vergönnt, das Wort zu schöpfen, das jedesmal dem Begriff vollständig entspricht, das Wort, das so zu sagen stets den Nagel auf den Kopf trifft, so dass nunmehr nichts hinzuzusetzen, nichts abzunehmen ist; das „Mot propre", auf welches die Franzosen so viel geben und nicht ohne Grund so stolz sind, obwohl das ihrige gar oft vom rhetorischen Pathos übertüncht ist und zuweilen in einem bedenklichen Verhältniss zur Wahrhaftigkeit steht. Das Lessing'sche Wort dagegen kennt von Künstelei, von Schminke oder gar von Mangel an Wahrheitsliebe durchaus nichts. Aus dem reinen, unverfälschten Sprachschatz des deutschen Volkes wird vielmehr jedesmal der einfachste, passendste Ausdruck gewählt, und sagt es der Provinzialismus besser und schlagender als das in der Schriftsprache übliche Wort, so wird er ohne Bedenken genommen, gleich wie prüde Ohren nicht geschont werden, wenn auf den groben Klotz ein grober Keil, und zur Bezeichnung eines Kraftbegriffs auch ein Kraftausdruck gehört.

Hier läge die Versuchung nahe, das Angeführte durch Beweisstellen zu erhärten und besonders eine Blumenlese jener derben und oft „göttlich groben" Worte unter Berücksichtigung der Verhältnisse, bei denen sie gebraucht wurden, zu geben, um mit dem Autor mitzuempfinden.

---

*) Die deutsche Nationalliteratur I., 210. **) Ars poëtica v. 309.

***) Werke Theil VIII., Seite 36. Die Ausgabe, nach welcher ich durchweg citire, ist die Lachmann'sche. Berlin 1838—40. Bei den abgedruckten Stellen habe ich mir nur — aus Zweckmässigkeitsgründen — die Freiheit genommen, die jetzt übliche Orthographie auf sie zu übertragen.

****) Welches Gewicht Lessing auf das „Treffende" des Stils legte, geht aus der Stelle (VIII, 208) hervor, in welcher er sagt: „Es thut mir leid, wenn mein Stil irgend wo blos satirisch ist. Meinem Vorsatz nach soll er allezeit mehr als satirisch sein. Und was soll er mehr sein als satirisch? Treffend!

wie sehr sie ihm Kopf und Herz erleichtert haben müssen, weil sie stets das besagten, was er wollte und was er empfand. Und ebenso geboten wäre es auch, auf die häufige Anleihe hinzuweisen, die Lessing bei dem Citatenschatze des Volkes, d. h. bei seinen Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten macht; denn charakteristisch genug treten sie zur Bezeichnung seiner Gedanken ein und ersetzen als naturwüchsige Wildlinge die Kulturpflanzen eines vielleicht feinern aber deshalb nicht gerade bessern Geschmacks.

Jedoch muss ich an dieser Stelle schon darauf verzichten und den Schein vermeiden, als ob ich nur zufällig auf den Weg gerathen wäre, den ich doch von vorne herein einzuschlagen gedachte. Jene sogenannten Kraftausdrücke und diese Sprichwörter nämlich tragen bereits zum grössten Theil das charakteristische Merkmal an sich, welches ich recht eigentlich für Lessing's Stil als massgebend in Anspruch nehme. Ich meine das Bild und seine Erweiterung: das Gleichniss, und behaupte, dass Bild und Gleichniss sich durch Lessing's Prosa dergestalt hindurchziehen, dass sie nicht etwa einen möglicher Weise auch überflüssigen Zierrath bilden, sondern dass sie derselben ihr eigentliches Gepräge zu geben bestimmt sind.

Damit glaube ich übrigens, Niemandem etwas Neues zu sagen, und bilde mir keineswegs ein, eine Entdeckung gemacht zu haben. Sonst müsste ich wenigstens die Stellen entweder selbst nicht kennen, oder als unbekannt voraussetzen, in denen Lessing ausdrücklich von dieser seiner Vorliebe für Bilder und Gleichnisse spricht und einerseits*) erklärt, dass er es nicht allein für nützlich, sondern auch für nothwendig halte, Gründe in Bilder zu kleiden, und anderseits**) es als eine Eigenthümlichkeit — als eine Erbsünde — seines Stils ansieht, welche möglicher Weise seine dramatischen Arbeiten mit verstärkt haben, dass er bei Metaphern verweilt, sie häufig zu Gleichnissen ausspinnt und gar zu gern mitunter eine in Allegorie ausmalt.

Gerade weil das Vorkommen der Bilder und Gleichnisse eine allgemein bekannte Sache ist, hielt ich es für wünschenswerth, sie specieller nach Quantität und Qualität zu studiren, auf die Art und Weise einzugehn, wie Lessing sie gebraucht, und die Wirkung zu constatiren, welche ihre Anwendung hervorbringt. Zu dem Zwecke habe ich sämmtliche prosaische Schriften Lessing's auf's Neue durchgenommen und, um mit ihm selbst zu reden***), auf seine Bilder und Gleichnisse Jagd gemacht. Ich habe dabei nicht nur das von ihm gerühmte Vergnügen an der Jagd selbst in vollem Masse genossen, sondern ich hoffe, dass für diesen Fall die zweite Hälfte des Lessingschen Bildes nicht zutrifft, und dass auch der Fang etwas werth ist. Wenigstens läge die Schuld nicht an dem angetroffenen Wild, sondern lediglich an der Art, wie ich es vorbringe und zurichte!

Zunächst will ich statistisch verfahren und mittheilen, dass ich unter Weglassung der beiden ersten Theile, welche die Dichtungen enthalten, in den übrigen zehn im Ganzen 727 Stellen notirt habe, in welchen sich das Bild in irgend einer Weise vorfindet. Diese 727 Stellen vertheilen sich, wie aus der im Anhang gegebenen Special-Nachweisung zu entnehmen ist, dergestalt dass Theil III. deren 61; Theil IV. — 47; Theil V. — 52; Theil VI. — 81; Theil VII. — 67; Theil VIII. — 74; Theil IX. — 19; Theil X. — 187; Theil XI. — 35; Theil XII. — 104 enthält.

---

*) Theil X., Seite 210. **) Theil X., Seite 174. ***) Vergl. Theil X., Seite 2.

Der in die Augen springende Unterschied der Zahlen erklärt sich sofort aus der Verschiedenheit des Inhalts der betreffenden Schriften. Da wo Lessing es mit rein gelehrter Forschung zu thun hat, wo er Auszüge aus Schriftstellern mittheilt, wo er die Schätze der herzoglichen Bibliothek anzeigt, oder sonst Collectaneen und Entwürfe veröffentlicht, kurz überall da, wo der Gegenstand nothwendiger Weise eine ganz objektiv-wissenschaftliche Form erfordert, ist für die Entfaltung seiner individuellen Schreibweise, also auch für das Bild, kein eigentlicher Platz. Das zeigt sich am IX. Theil mit seinen „Beiträgen zur Geschichte und Literatur“, das am XI., welcher Lessing's literarischen Nachlass enthält. Hier überwiegt vollständig der ernste, trockene Gelehrtenstil, dem unser Autor mit seiner auf allen Gebieten des Wissens unvergleichlichen Klarheit und Schärfe gediegenen Nachdruck verleiht, aber nur in sehr seltenen Fällen durch ein Bild oder Gleichniss zu Hülfe kommt. Es fehlt demnach nicht gänzlich und wo es eintritt, wirkt es schlagend, wie wenn er von einem Schriftsteller des eisernen Zeitalters (Romulus), der vielleicht die Trümmer eines Fabeldichters aus früher Zeit in sich verschmolzen hat, behauptet*), „dass man ihn in einem „doppelten Lichte betrachten könne, als eine magere Kuh für sich, und als eine magere Kuh, „nachdem sie eine fette verschlungen, die man gern aus ihr heraushaben möchte.“ — Oder wenn er unter den einzelnen Gedanken zur Fortsetzung des Laocoon sich zum Beweise dafür, dass jede Kunst vermöge ihrer besonderen Mittel auf ein besonderes Gebiet angewiesen ist, sich das Gleichniss notirt:**) „Wer mit dem Schlüssel Holz spalten und mit der Axt Thüren öffnen will, verdirbt „nicht sowohl beide Werkzeuge, als dass er sich selbst des Nutzens beider Werkzeuge beraubt.“

Der eigentliche Gebrauch des Bildes und Gleichnisses tritt aber erst da ein, wo der eigentliche Lessing entweder der natürlichen Anlage seines Wesens freien Lauf lässt, oder wo er voll Eifer und Begeisterung den siegreichen Kampf für das Wahre und Schöne unternimmt. Daher die grosse Anzahl der Gleichnisse im XII. Bande, welcher die Briefe enthält***), daher die noch viel reichere Fülle derselben im X., dem bleibenden Denkmal seines Ringens für die Freiheit der Ueberzeugung der orthodoxen Unduldsamkeit eines Goeze gegenüber. — Zwischen diesen beiden Grenzen vertheilen sich die Bilder und Gleichnisse in den übrigen Bänden und zwar so, dass sie in denjenigen überwiegen, welche vorzugsweise der Polemik gewidmet sind. Darum steigt ihre Zahl im VI. und VIII. Theil zu beträchtlicher Höhe, denn dort stehen die Literaturbriefe und die antiquarischen, gegen Klotz gerichteten Schriften; darum liefert auch die Hamburger Dramaturgie im VII. Bande eine reiche Ausbeute, weil es auch hier auf dem Gebiete des Drama's einen energischen Kampf gegen eingenistete Vorurtheile galt.

Für solchen Kampf ist Lessing's glänzende und schneidende Waffe das Gleichniss, und die kräftige Hand, welche diese Waffe führt, oder vielmehr der helle Kopf, in welchem jene Bilder entstehn, bürgt für die Wirkung und erklärt das Wehgeschrei der Getroffenen. Sie hatten sich ihre Niederlage selbst zuzuschreiben, denn sie hemmten den nach Wahrheit Forschenden und für die Wahrheit überall Eintretenden auf seinem Wege; sie forderten heraus, sie griffen an, und achteten nicht darauf, dass Jener, an Don Quixote erinnernd, ihnen warnend

---

*) Theil IX., 60. **) Theil XI., 163.

***) Es liegt in der Natur der Sache, dass gerade in diesen Briefen die Bilder und Gleichnisse oft einen recht familiären Anstrich haben. Daher auch in ihnen das Sprichwort und die oft derb-kräftigen Provinzialismen reichlich vertreten sind.

zugerufen hatte*): „Ich bin wahrlich nur eine Mühle und kein Riese! Da stehe ich auf meinem „Platze, ganz ausser dem Dorfe, auf einem Sandhügel allein und komme zu Niemandem und helfe „Niemandem, und lasse mir von Niemandem helfen. Wenn ich meinen Steinen etwas aufzuschütten „habe, so mahle ich es ab, es mag sein, mit welchem Winde es will. Alle zwei und dreissig „Winde sind meine Freunde. Von der ganzen weiten Atmosphäre verlange ich nicht einen „Fingerbreit mehr, als gerade meine Flügel zu ihrem Umlaufe brauchen. Nur diesen Umlauf „lasse man ihnen frei. Mücken können dazwischen hinschwärmen, aber muthwillige Buben müssen „nicht alle Augenblicke sich darunter durchjagen wollen; noch weniger muss sie eine Hand hemmen „wollen, die nicht stärker ist als der Wind, der mich umtreibt. Wen meine Flügel mit in die „Luft schleudern, der hat es sich selbst zuzuschreiben; auch kann ich ihn nicht sanfter nieder„setzen, als er fällt.“

Dieses Manifest, das zugleich in jeder Zeile der vortrefflichste Belag für die Genialität ist, mit welcher Lessing Bild und Gleichniss handhabt und durchführt, war zunächst gegen Klotz gerichtet, und es ist genugsam bekannt, dass die Schlussworte keine leere Drohung blieben. Da uns aber nur die formale Seite des Kampfes, und auch diese nur von einem bestimmten Gesichtspunkte aus interessirt, so überblicken wir die zu Theil VIII. angeführten Stellen**) und finden, dass Lessing von seiner ebendaselbst Seite 208 aufgestellten „Tonleiter“ der Kritik: „Gelind „und schmeichelnd gegen den Anfänger, mit Bewunderung zweifelnd, mit Zweifel bewundernd „gegen den Meister; abschreckend und positiv gegen den Stümper; höhnisch gegen „den Prahler, und so bitter als möglich gegen den Cabalenmacher“ — vornehmlich in Bezug auf die drei letzten Töne in einer Weise Gebrauch macht, dass der Mann und sein Gebahren für alle Zeit gekennzeichnet dasteht. Er nennt ihn u. a. (Seite 243) „einen Alter„thumskrämer, der nur die Scherben des Alterthums geerbt hat, während der Alter„thumskundige den Geist desselben besitzt.“ Er sagt von der Freude, welche Klotz empfindet, wenn er ohne Ueberlegung und Kritik unnützes Material herbeischleppt: (Seite 19) „So freut „sich ein Kind, das bunte Kiesel am Ufer findet und einen nach dem andern mit Jauchzen der „Mutter in den Schooss bringt; die Mutter lächelt und schüttet sie, wenn das Kind nun müde ist, „alle miteins wieder in den Sand.“ Noch derber erklärt er ihn (Seite 257) geradezu für einen „Quellenbraucher, der aus der ersten, der besten Pfütze schöpft, ohne sich zu bekümmern, was für „Unreinigkeiten auf dem Boden liegen“; ja er macht ihn (Seite 203) für die „Schandurtheile“ in den Actis litterariis (scripsit Klotzius) verantwortlich, denn „der Wirth, der in seiner Kneipschenke „wissentlich morden lässt, ist nicht ein Haar besser als der Mörder.“ — Von einem solchen Manne gelobt zu werden, weis't er natürlich um so energischer zurück, als Jener ihm „das Weihrauch„fass um den Kopf geschmissen“ und er davon „Beulen“ bekommen hat; und dann sprudelt seine Laune in Bildern über, und er erklärt ihm offen: (Seite 195) „Sie preisen die Felsenkluft wohl „nur des Widerhalles wegen, Sie schneiden den Bissen nicht für meine, sondern für Ihre Kehle: „was mir Würgen verursacht, geht bei Ihnen glatt herunter. Wenn das ist, mein werthester Herr, „so bedaure ich Sie, dass Sie an den Unrechten gekommen. Den Ball, den ich nicht fangen mag, „mag ich auch nicht zurückwerfen.“ Den Schluss der antiquarischen Briefe aber bildet (Seite 209)

*) Theil VIII., Seite 200. **) Vergl. Anhang, Seite 16.

jene treffliche Verurtheilung des Bauernstolzes, mit welchem der Herr Geheimrath Klotz auf den Magister Lessing herabblickt, und wir entnehmen für unsern Zweck daraus die Worte: „Ich meine, er (der Abstand zwischen einem Geheimrathe, wie Er, und zwischen einem Magister) „sei gerade nicht unermesslicher, als der Abstand von der Raupe zum Schmetterlinge, und es zieme „den Schmetterling schlecht, eine Spanne über den Dornenstrauch erhaben, so verächtlich nach „der demüthigen Raupe auf dem Blatte herabzublicken.“

Galt der Kampf gegen Klotz dem eitlen und anmassenden Prunken mit vermeintlicher Gelehrsamkeit, so wissen wir, dass eine Arena höherer Bedeutung sich dem Manne eröffnete, welcher den Werth des Menschen einzig und allein in das Streben und Forschen nach Wahrheit setzte. Hatte er dabei das hohe Wort ausgesprochen (X., 49): — „Wenn Gott in seiner Rechten „alle Wahrheit, und in seiner Linken den einzigen immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon „mit dem Zusatze, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte und spräche zu mir: wähle! „Ich fiele ihm mit Demuth in seine Linke, und sagte: Vater gieb! Die reine Wahrheit ist ja „doch nur für dich allein!“ — so glaubte er sich auch berufen, auf dem Gebiete der Religion dieser heiligsten Aufgabe seines Lebens nachzukommen. Er gab die Wolfenbüttler Fragmente heraus, und vergleicht sich dabei (X., 125) mit dem Kräuterkenner, der Berg und Thal durchirrt, Wald und Wiese durchspäht, um ein Kräutchen aufzufinden, dem Linnëus noch keinen Namen gegeben hat. „Wie herzlich freuet er sich, wenn er eins findet! Wie unbekümmert „ist er, ob dieses neue Kräutchen giftig ist, oder nicht! Er denkt, wenn Gifte auch nicht nützlich „sind — (und wer sagt es denn, dass sie nicht nützlich wären?) — so ist es doch nützlich, dass die Gifte bekannt sind.“

Ebenso wusste er bei der Herausgabe, „dass sein Ungenannter nichts Geringeres als einen „Hauptsturm auf die christliche Religion unternommen, und dass keine einzige Seite, kein einziger „noch so versteckter Winkel da sei, dem er nicht seine Sturmleitern angeworfen habe“ *). Er wünschte aber gerade dringend, diese Angriffe wo möglich abgeschlagen und den Fragmentisten in vielen Punkten widerlegt zu sehen, und deshalb durfte er sich einerseits nicht an das Aergerniss der Schäfer kehren, welche nur diejenigen Kräuter schützen und pflegen, die ihren Schafen die angenehmsten und zuträglichsten sind **), und konnte anderseits den sogenannten Friedfertigen zurufen: (X., 182.) „O ihr Thoren! die ihr den Sturmwind gern aus der Natur verbannen möchtet, weil „er dort ein Schiff in die Sandbank vergräbt, und hier ein anderes am felsigen Ufer zerschmettert! „— O ihr Heuchler! Denn wir kennen euch. Nicht um diese unglücklichen Schiffe ist euch zu „thun, ihr hättet sie denn versichert, euch ist lediglich um euer eigenes Gärtchen zu thun u. s. w.“

Schon diese Bilder legen ein Zeugniss von der Theilnahme und Wärme ab, mit welcher Lessing „bei dem auftritt, was er deutlich für Misshandlung der Vernunft und Schrift erkennt.“ ***) Aber der Streit wird ja von den Gegnern und besonders von dem Hauptpastor Goeze sehr bald dem wissenschaftlichen Gebiete entrückt und auf dem Felde persönlicher Schmähung alle Stadien hindurch bis zur Verketzerung bei der weltlichen Obrigkeit geführt. Die Vertheidigung sieht sich genöthigt, Schritt vor Schritt mit geistigen Waffen zu folgen, und es ist dabei kein Wunder, dass auch die Gleichnisse immer schärfer, schneidender, derber, ja „**ungesitteter**“

---

*) cf. Theil X, 48. **) cf. Theil X., 125. ***) cf. Theil X., 121.

werden, sobald wir nur bei dem letzten Worte an dem von Lessing selbst (X., 177) aufgestellten Unterschiede von unmoralisch festhalten. Gegen den feinen Ton und die gute Sitte verstösst er in seinen Bildern allerdings zuweilen absichtlich, denn er hat es mit Leuten zu thun, die „seinen Namen getrost an den Galgen schlagen“; sich gegen die Moral zu versündigen, hat er ihnen allein überlassen!

Von den hieher gehörigen Beispielen mögen nur ein Paar in der Anmerkung citirt werden*), und da auch sonst der gegebene Raum an Beschränkung mahnt, so versage ich mir gleichfalls eine specielle Besprechung der vielen und köstlichen Bilder, in welchen sich Lessing's Polemik gegen bekannte und unbekannte Träger deutscher wie fremder Literatur in seinen sonstigen kritischen Schriften wendet. Es erscheint vielmehr geboten, daran zu erinnern, dass das Lessingsche Gleichniss eine entschiedene Verwandtschaft mit dem Epigramm hat und darum nicht nur die Nesselgeissel der Satire schwingt, sondern eben so sehr den hellenischen Sinngedichten vergleichbar voll Anmuth, Witz und Geist, Strahlen aussendet, die nicht brennen, sondern nur hell erleuchten. Hat er dabei selbst an einer Stelle**) bescheiden genug gemeint: „ein Gleichniss, welches mir einfällt, wird nichts verderben“, so soll vielmehr gezeigt werden, dass in allen seinen Schriften Bilder und Gleichnisse vorhanden sind, welche so zu sagen die Quintessenz seiner Gedanken mit überraschender Anschaulichkeit und Klarheit vor den Leser hinstellen und somit doch gewiss geeignet sind, unsere Behauptung von ihrem Werthe und ihrer Bedeutung für die Compositionsweise Lessing's zu rechtfertigen.

Auszugehen wäre dabei eigentlich von der Thatsache, dass Lessing's Princip der Belehrung überhaupt darauf beruht, das Allgemeine, welches nur im Besondern existirt, auf das Besondere zu reduciren und in demselben zu veranschaulichen***), dass er demnach sich mit specieller Vorliebe der Fabel und dem Epigramm widmet, ihr Wesen theoretisch erörtert und für seine Theorie dann praktisch soviel zutreffende Beläge — also auch soviel Bilder und Gleichnisse — giebt, als er Fabeln und Epigramme geschrieben hat. Auch könnte sein inhaltsschweres Vermächtniss: „Die Erziehung des Menschengeschlechts“ vorzugsweise als Beispiel herangezogen werden. Denn die hundert Paragraphen desselben gehen von dem in § 1 gegebenen Bilde aus: „Was die Erziehung bei dem einzelnen Menschen ist, ist die Offenbarung bei dem ganzen Menschengeschlecht“; sie haben diesen Vergleich fortwährend vor Augen, entnehmen demselben immer neue Gesichtspunkte und bleiben also eigentlich stets in der Sphäre des Bildlichen. — Natürlich fallen diese Schriften für uns auch schwer in's Gewicht; ständen sie aber allein da, so würde Lessing noch nichts Charakteristisches vor andern Autoren voraushaben, die auch Epigramme und Fabeln geschrieben

---

*) Man vergleiche u. a. die zu Theil X., Seite 129, 177, 231 notirten Gleichnisse. Uebertroffen werden sie an vernichtender Grobheit nur noch von den gegen Lange gerichteten. Man wolle bei diesen aber in Anschlag bringen, dass der jugendliche Lessing, empört über die schmähliche Behandlung von Seiten seines unwissenden und hämischen Gegners dies „Vade mecum“ etc. (Werke III., 405—445) geschrieben hat. — Andere mehr oder weniger empfindlich treffende Gleichnisse findet man z. B. Theil V., 70 gegen Gottsched; VI., 26 gegen Shaftesbury; VI., 33; VI., 176 gegen Wieland; VI., 93; VI., 106 gegen Dusch; VII., 33 gegen Cronegk; VII., 205 gegen die falsche Motivirung des Abgehns in französischen Dramen (verglichen mit dem schülerhaften „peto veniam exeundi“); VI., 211, 214 gegen Voltaire u. a. m. Auch vergleiche man als bezeichnend genug die bitter schmerzlichen Worte in Bezug auf die Geburt und den Tod seines Kindes XII., 497 ff.

**) Theil X., 56.

***) Fast wörtlich so: Theil V., 384 ff.

und bei der Erörterung religiöser Fragen sich ebenfalls auf das Gleichniss gestützt haben. — Bei Lessing verhält sich aber die Sache anders. Ihm diente das Bild nicht nur für bestimmte Gattungen, sondern ihm ist es zu einem so naturgemässen Gefässe seiner Gedanken geworden, dass er es selbst für eine aussergewöhnliche Leistung ansah, als er sich einmal dem Pastor Goeze zu Gefallen auf einem Bogen aller Bilder sorgfältig enthalten hatte.*)

Daraus geht unzweifelhaft hervor, dass Bild und Gleichniss bei Lessing keine Nebenrolle spielen können, sondern dass sie zumeist die Brennpunkte sind, in denen die Strahlen seines Geistes zusammentreffen. Hiefür mag Lessing jetzt selbst eintreten, denn ich beschränke mich darauf, aus seinen Werken in chronologischer Reihenfolge einzelne Bilder und Gleichnisse abdrucken zu lassen:

1751. Das Neueste aus dem Reiche des Witzes. (III., 208.) Mit Bezug auf Klopstock:

„Wenn ein kühner Geist, voll Vertrauen auf eigene Stärke, in den Tempel des Geschmacks durch einen neuen Eingang dringt, so sind hundert nachahmende Geister hinter ihm her, die sich durch diese Oeffnung mit einzustehlen hoffen. Doch umsonst; mit eben der Stärke, mit welcher er das Thor gesprengt, schlägt er es hinter sich zu. Sein erstauntes Gefolge sieht sich ausgeschlossen, und plötzlich verwandelt sich die Ewigkeit, die es sich träumte, in ein spöttisches Gelächter."

Nachdem er dann die Widmungs-Ode an den König von Dänemark in ihrer Schönheit zergliedert hat, fährt er Seite 209 fort:

„So wird unter dem Schnitte des neugierigen Naturforschers jeder Theil des Polyps ein neuer und erwartet nur die wiederholte Trennung, auch aus seinen Theilen vollständige Ganze dem verwundernden Auge darzustellen."

1752. Johann Huart's Prüfung der Köpfe zu den Wissenschaften. Aus dem Spanischen übersetzt (III., 260):

„Ich vergleiche ihn übrigens einem muthigen Pferde, das niemals mehr Feuer aus den Steinen schlägt, als wenn es stolpert."

1753. Briefe (III., 283). Melanchthon's sanftmüthigen Charakter betreffend:

„Sein Feuer verhält sich zu Luther's Feuer, wie Luther's Gelehrsamkeit zu seiner Gelehrsamkeit."

1754. Vorrede zu **Mylius** Schriften (IV., 446):

„Ein gutes Genie ist nicht allezeit ein guter Schriftsteller, und es ist oft eben so unbillig, einen Gelehrten nach seinen Schriften zu beurtheilen, als einen Vater nach seinen Kindern. Der rechtschaffenste Mann hat oft die nichtswürdigsten, und der klügste die dümmsten; ohne Zweifel, weil dieser nicht die gelegensten Stunden zu ihrer Bildung, und jener nicht den nöthigen Fleiss zu ihrer Erziehung angewendet hat. Der geistliche Vater kann oft in eben diesem Falle sein, besonders wenn ihn äusserliche Umstände nöthigen, den Gewinnst seine Minerva, und die Nothwendigkeit seine Begeisterung sein zu lassen."

1755. Pope ein Metaphysiker! Lessing hält die Aufgabe der Akademie für ungereimt, den Dichter innerhalb seiner Dichtung als Philosophen anzusehn, er fragt deshalb bereits (V., 3):

„Was macht Saul unter den Propheten? Was macht ein Dichter unter den Metaphysikern?"

Dann sagt er Seite 5:

„Der Philosoph, welcher auf den Parnass hinaufsteigt, und der Dichter, welcher sich in die Thäler der ernsthaften und ruhigen Weisheit hinabbegeben will, treffen einander gleich auf dem

*) cf. Theil X., 244.

halben Wege, wo sie, so zu reden, ihre Kleidung verwechseln, und wieder zurückgehn. Jeder bringt des Andern Gestalt in seine Wohnungen mit sich: weiter aber auch nichts, als die Gestalt. Der Dichter ist ein philosophischer Dichter, und der Weltweise ein poëtischer Weltweise geworden. Allein ein philosophischer Dichter ist darum noch kein Philosoph, und ein poëtischer Weltweise ist darum noch kein Poët."

1758. Vorbericht zu **Gleim's** Grenadierliedern (V., 102):

„Sein Flug hält nie einerlei Höhe. Eben der Adler, der vorhin in die Sonne sah, lässt sich nun tief herab, auf der Erde sein Futter zu suchen; und das ohne Beschädigung seiner Würde. Antäus, um neue Kräfte zu sammeln, musste mit dem Fusse den Boden berühren können."

1759. Vorrede zu den Fabeln (V., 356). — Lessing verweilt gern bei der Fabel:

„Es gefiel mir auf diesem gemeinschaftlichen Raine der Poesie und Moral."

Die Herausgabe derselben erregt ihm dagegen Unruhe und Besorgniss, denn: (357)

„so lange der Virtuose Anschläge fasset, Ideen sammelt, wählet, ordnet, in Plane vertheilt, so lange geniesst er die sich selbst belohnenden Wollüste der Empfängniss. Aber sobald er einen Schritt weiter geht und Hand anlegt, seine Schöpfung auch ausser sich darzustellen; sogleich fangen die Schmerzen der Geburt an, welchen er sich selten ohne alle Aufmunterung unterzieht."

1766. Laocoon. — Lessing rühmt (VI., 391) das Gemälde des Timomachus, weil der Künstler die Raserei des Ajax nicht durch seine wahnsinnigen Thaten, sondern durch die verzweiflungsvolle Scham nach denselben darstellt:

„Man siehet den Sturm in den Trümmern und Leichen, die er an's Land geworfen."

Ueber das Verhältniss von Malerei und Dichtkunst heisst es (VI., 434):

„Wenn die Malerei die Schwester der Dichtkunst sein will, so sei sie wenigstens keine eifersüchtige Schwester, und die jüngere untersage der älteren nicht allen den Putz, der sie selbst nicht kleidet."

Und dann die klassische Stelle (VI., 477):

„Doch so wie zwei billige freundschaftliche Nachbarn zwar nicht verstatten, dass sich einer in des Andern innerstem Reiche unziemende Freiheiten herausnehme, wohl aber auf den äussersten Grenzen eine wechselseitige Nachsicht herrschen lassen, welche die kleinen Eingriffe, die der eine in des andern Gerechtsame in der Geschwindigkeit sich durch seine Umstände zu thun genöthigt sieht, friedlich von beiden Theilen compensirt: so auch die Malerei und Poesie."

1767. Hamburgische Dramaturgie: (Theil I.) — Lessing rügt die schlechte Deklamation der Schauspieler bei allgemeinen Betrachtungen (Moral) und sagt:

VII., 17: „Sie überlegten nie, dass die Stickerei von dem Grunde abstechen muss, und Gold auf Gold brodiren ein schlechter Geschmack ist."

VII., 67 ist von Voltaire's Zaïre die Rede. Der französische Dichter kennt nach Lessing's Ausspruch nur die Galanterie, nicht die Liebe;

„er verstehet, wenn ich so sagen darf, den Kanzeleistil der Liebe vortrefflich — — — aber der beste Kanzelist weiss von den Geheimnissen der Regierung nicht immer das Meiste."

VII., 90. Frau Gottsched lässt in ihrer Uebersetzung des französischen Drama's „Cénie" dieselbe ausrufen: „„Frau Mutter! o welch ein süsser Name."" Lessing setzt hinzu:

„Der Name Mutter ist süss; aber Frau Mutter ist wahrer Honig mit Citronensaft! Der herbe Titel zieht das ganze, der Empfindung sich öffnende Herz wieder zusammen."

VII., 163. Lessing meint, dass der Grund, weshalb wir so wenig von der Person des Homer wissen, in der Vortrefflichkeit seiner Gedichte liegt:

„Wir stehen voller Erstaunen an dem breiten rauschenden Flusse, ohne an seine Quelle im Gebirge zu denken.“

Und gleich darauf in einem andern Bilde:

„Homer bringt uns unter Götter und Helden; wir müssten in dieser Gesellschaft viel Langeweile haben, um uns nach dem Thürsteher so genau zu erkundigen, der uns hereingelassen.“

1768. Hamburgische Dramaturgie: (Theil II.) VII., 329. Es ist unmöglich, an Shakespeare ein Plagiat zu begehen, denn

„was man von dem Homer gesagt hat, es lasse sich dem Hercules eher seine Keule, als ihm ein Vers abringen, das lässt sich vollkommen auch von Shakespeare sagen. Auf die geringste von seinen Schönheiten ist ein Stempel gedrückt, welcher gleich der ganzen Welt zuruft: ich bin Shakespeare's! Und wehe der fremden Schönheit, die das Herz hat, sich neben ihr [hin] zu stellen. Shakespeare will studirt, nicht geplündert sein. Haben wir Genie, so muss uns Shakespeare das sein, was dem Landschaftsmaler die Camera obscura ist: er sehe fleissig hinein, um zu lernen, wie sich die Natur in allen Fällen auf eine Fläche projektirt; aber er borge nichts daraus.“

Lessing sagt dann weiter, dass bei Shakespeare alles nach dem grossen Masse des historischen Schauspiels zugeschnitten sei,

„und dieses verhält sich zu der Tragödie französischen Geschmacks, ungefähr wie ein weitläufiges Freskogemälde gegen ein Miniaturbildchen für einen Ring.“

Auch würden aus einzelnen Gedanken bei Shakespeare ganze Scenen und aus einzelnen Scenen ganze Aufzüge werden müssen,

„denn wenn man den Aermel aus dem Kleide eines Riesen für einen Zwerg recht nutzen will, so muss man ihm nicht wieder einen Aermel, sondern einen ganzen Rock daraus machen.“

VII., 448 beginnt mit den Worten

„Ich bin weder Schauspieler, noch Dichter“

die allbekannte, oft missbrauchte Selbstbeurtheilung, in welcher er seine Hauptstärke nicht in seinen Dichtungen, sondern in seiner Thätigkeit als Kritiker findet. Er meint:

„Nicht jeder, der den Pinsel in die Hand nimmt und Farben verquistet, ist ein Maler“

und sagt bald darauf:

„Ich fühle die lebendige Quelle nicht in mir, die durch eigene Kraft sich empor arbeitet, durch eigene Kraft in so reichen, so frischen, so reinen Strahlen aufschiesst: ich muss alles durch Druckwerk und Röhren aus mir heraufpressen. Ich würde so arm, so kalt, so kurzsichtig sein, wenn ich nicht einigermassen gelernt hätte, fremde Schätze bescheiden zu borgen, an fremdem Feuer mich zu wärmen, und durch die Gläser der Kunst mein Auge zu stärken. Ich bin daher immer beschämt oder verdriesslich geworden, wenn ich zum Nachtheil der Kritik etwas las oder hörte. Sie soll das Genie ersticken, und ich schmeichelte mir, etwas von ihr zu erhalten, was dem Genie sehr nahe kommt. Ich bin ein Lahmer, den eine Schmähschrift auf die Krücke unmöglich erbauen kann. — Doch freilich: wie die Krücke dem Lahmen wohl hilft, sich von einem Orte zum andern zu bewegen, aber ihn nicht zum Läufer machen kann: so auch die Kritik.“

1768. Antiquarische Briefe. — Lessing hat seinen Laocoon nicht unmittelbar für Dichter oder für Maler bestimmt. Er schreibt vielmehr über sie, nicht für sie. Deshalb sagt er VIII., 191:

„Sie können mich, ich aber sie nicht entbehren. Um mich in einem Gleichnisse auszudrücken: ich wickle das Gespinnst der Seidenwürmer ab, nicht um die Seidenwürmer

spinnen zu lehren, sondern aus der Seide für mich und meinesgleichen Beutel zu machen; Beutel, um das Gleichniss fortzusetzen, in welchen ich die kleine Münze einzelner Empfindungen so lange sammele, bis ich sie in gute wichtige Goldstücke allgemeiner Anmerkungen umsetzen, und diese zu dem Kapitale selbstgedachter Wahrheiten schlagen kann." —

1770. Berengarius Turonensis. — In Bezug auf das Dogma vom heiligen Abendmahl will Lessing die Namen von Lutheranern und Reformirten ganz aus dem Spiel lassen (VIII., 415):

„Denn ich möchte den Argwohn nicht gern auf mich laden, dass ich die Lippen einer Wunde, die man so gern sich schliessen sähe, auf's Neue klaffen zu machen gesucht, nachdem so viel würdige Männer beider Kirchen alles gethan haben, die Harschung durch Heftpflaster zu erzwingen; das ist, sich wenigstens in Worten einander zu nähern, welches dem und jenem so trefflich gelingt, dass man das ganze Heftpflaster nur für ein Schminkpflästerchen halten sollte."

1771. Ueber das Epigramm. — Die beiden Haupttheile desselben sind nach Lessing: Erwartung und Aufschluss. An den letzteren denken auch die schlechtesten Epigrammatisten (VIII., 449), aber freilich ist er daher bei diesen auch nicht selten eben das,

„was der Dietrich unter den Schlüsseln ist; ein Werkzeug, welches ebenso gut hundert verschiedene Schlösser eröffnen kann, als eines."

1773. Leibnitz von den ewigen Strafen. (IX., 159.) Als charakteristisch wird an diesem Philosophen hervorgehoben, dass er die herrschenden Lehrsätze aller Parteien seinem Systeme anzupassen verstand:

„Er schlug aus Kiesel Feuer, aber er verbarg sein Feuer nicht in Kiesel."

1778. Das Jahr des Kampfes gegen Goeze bringt im X. Bande Gleichnisse vollauf. Die Perle derselben ist (Seite 121—132) **die Parabel**, nebst einer kleinen Bitte und einem eventualen Absagungsschreiben. Lessing sagt in einem nicht gedruckten Entwurf zu einer Vorrede für die erneute Ausgabe unter dem Titel „der Palast im Feuer"

„diese Parabel ist nicht das Schlechteste, was ich geschrieben."

Wir müssen um der Ausdehnung willen auf den Abdruck verzichten, glauben aber, dass das Genie des Meisters sich nirgends anders in der für uns wichtigen Form so glänzend bewährt hat, als hier, wo er „die ganze Geschichte der christlichen Religion" im Bilde darstellen will.

1778. Ernst und Falk. — Die Gespräche für Freimaurer — eingeleitet durch die Widmung an Herzog Ferdinand: (X., 252)

„Auch ich war an der Quelle der Wahrheit und schöpfte. Wie tief ich geschöpft habe, kann nur der beurtheilen, von dem ich die Erlaubniss erwarte, noch tiefer zu schöpfen. — Das Volk lechzet schon lange und vergehet vor Durst", —

kommen auf die Verschiedenheit der Stände und die dadurch bedingte Trennung und stets wieder angestrebte Vereinigung der Menschen: (X., 270)

„„Ernst. Wer des Feuers geniessen will, sagt das Sprichwort, muss sich den Rauch gefallen lassen. — Falk. Allerdings! — Aber weil der Rauch bei dem Feuer unvermeidlich ist: durfte man darum keinen Rauchfang erfinden? Und der den Rauchfang erfand, war er darum ein Feind des Feuers? — Sieh, dahin wollte ich.""

1778. Von dem Zwecke Jesu und seiner Jünger. — In der Vorrede zu diesem neuen Fragmente des Wolfenbüttler Ungenannten rechtfertigt Lessing nochmals die Herausgabe der als ketzerisch verschrieenen Aufsätze. Er sagt, dass dieselben bereits in verschiedenen Abschriften eifrig gelesen würden und so gewiss mehr Proselyten machten, als es im Angesichte einer widersprechenden Welt der Fall sein möchte. „Denn" fährt er (X., 237) fort

„man lieset nichts begieriger, als was man, nur nächst Wenigen, lesen zu können glaubt. Ein Manuscript ist ein Wort in's Ohr; ein gedrucktes Buch ist eine Jedermannssage: und es ist in der Natur, dass das Wort in's Ohr mehr Aufmerksamkeit macht, als die Jedermannssage. — Bei diesem Gleichnisse zu bleiben: was hab' ich nun Unrechtes gethan, was thue ich noch Unrechtes, dass ich das Wort in's Ohr, welches die Wohlfart eines ehrlichen Mannes untergräbt, je eher je lieber zu einer lauten Sage mache, damit es auch dem, den es betrifft, zu Ohren komme, und er Gelegenheit habe, sich darüber zu verantworten? Ja, wenn dieses Wort in's Ohr in meinem Ohre erstürbe! wenn ich selbst der Urheber dieses Wortes wäre? Aber ist dieses hier der Fall?"

1780. Die Erziehung des Menschengeschlechts. — Lessing zog, wie bereits angedeutet, in dieser Schrift die Summa seiner religiösen Erkenntniss, er sagt demnach in dem „Vorbericht des Herausgebers" (X., 308):

„Der Verfasser hat sich auf einen Hügel gestellt, von welchem er etwas mehr, als den vorgeschriebenen Weg seines heutigen Tages zu übersehen glaubt. — Aber er ruft keinen eilfertigen Wanderer, der nur das Nachtlager bald zu erreichen wünscht, von seinem Pfade. Er verlangt nicht, dass die Aussicht, die ihn entzückt, auch jedes andere Auge entzücken müsse. — Und so, dächte ich, könnte man ihn ja wohl stehen und staunen lassen, wo er stehet und staunt! — Wenn er aus der unermesslichen Ferne, die ein sanftes Abendroth seinen Blicken weder ganz verhüllt noch ganz entdeckt, nun gar einen Fingerzeig mitbrächte, um den ich oft verlegen gewesen!" —

Nicht ohne Ueberwindung breche ich hier die Mittheilungen aus dem überreichen Material ab und gönne mir nicht einmal eine Nachlese in den beiden letzten Bänden, welche den literarischen Nachlass und die Briefe Lessing's bringen. Das mit planmässiger Auswahl aber frei von jeder Absicht zu blenden Gegebene wird, so meine ich, für die Schlussbetrachtung ausreichen.

Der erste Gedanke aber, welcher sich aufdrängt, ist der, dass unser Autor für seine Person dem Fluche Hohn spricht, der sonst an allen Gleichnissen haftet. Das „omne simile claudicat" mag für andere Vergleiche und Bilder mit Recht als stets zutreffende Devise hingestellt werden, für Lessing hat es seine Wahrheit verloren. Bei ihm steht das Tertium comparationis auf fester logischer Basis, und Bild und Gegenbild treffen in diesem Brennpunkte so sicher und harmonisch zusammen, dass von Hinken nicht die Rede ist.

Hohe Begabung führte ihn ganz gewiss zu dieser Meisterschaft, aber deshalb wäre es thöricht zu glauben, dass nur ein glückliches Talent ihm diese Früchte reif in den Schooss geworfen habe. Fleiss und Studium vielmehr haben dieselben gezeitigt, und ernste Arbeit hat das heitere Spiel, wenn es so genannt werden darf, für uns, die Geniessenden, hervorgerufen. Dafür könnte als erster Beweis Lessing's eigne Versicherung*) gelten, dass ihn seine Prosa von jeher mehr Zeit gekostet habe als Poesie, und dass er daher z. B. „um geschwinder fertig zu werden" seinen Nathan in Versen schrieb.**) Aber auch ohne ein solches Geständniss

---

*) An seinen Bruder Karl. XII., 515.

**) An Elise Reimarus XII., 517: er setzt hinzu: „Freilich nicht in gereimten, denn das wäre zu ungereimt."

würde man es den Gleichnissen selbst ansehn, dass künstlerische Sorgfalt sie dem jedesmaligen Gegenstande angepasst hat, und nur durch treu gehandhabte Feile der höchste Grad der Präcision erreicht wurde. Sie schlichen sich eben nicht als Contrebande ein, sie kamen auch dem auf den klarsten Ausdruck seiner Gedanken hinarbeitenden Schriftsteller nicht unbewusst in die Feder, sondern sie bilden theils den Gipfel, auf den er mit sicherer Hand lossteuert, um ihn auch schliesslich als solchen zu bezeichnen*), oder sie sind für ihn der Ausgangspunkt, bei dem er dann nachher nicht unterlässt, die Beziehungen hervorzuheben, welche er im Auge hatte.**) Das wird Jeder zugeben, der sich in die Lessingschen Gleichnisse mit Benutzung der unten angegebenen Stellen vorurtheilsfrei hineinliest. Sollte aber noch ein kritischer Zweifler da sein, so empfehle ich ihm etwa die gründliche Lektüre der „Anmerkungen über das Epigramm“ (Theil VIII.), in welchen auf Seite 456 die Frage, ob das Sinngedicht nothwendig eine sogenannte Pointe haben muss, höchst ausführlich durch die Beantwortung der vollkommen gleichen Frage gelöst wird, ob man besser thue, seine Schulden in guter oder in falscher Münze zu bezahlen. Wer das gelesen, muss nothwendig zugeben, dass nur eine selbstbewusste Methode, nur eine wirkliche Hingabe an diese Form des Gedankenausdrucks zu der Durchführung gelangen konnte.

Zu demselben Resultate kommen wir übrigens auch durch die Wahrnehmung, dass Lessing sich keinesweges damit begnügte, nur eigene Bilder zu schaffen, sondern dass er eifrig bemüht war, Zweckentsprechendes auch aus fremden Quellen zu entnehmen, um es im geeigneten Augenblicke anzuwenden. So notirte er z. B. das bereits oben (Seite 4) erwähnte Gleichniss des Plutarch (XI., 163), und hatte die Absicht, es bei der Fortsetzung seines Laocoon zu verwerthen; so sammelte er Stellen aus den verschiedensten Schriftstellern und gewann dadurch bei seiner gewaltigen Belesenheit und der nie versagenden Treue seines Gedächtnisses einen reichen Bildervorrath für gelegentliche Verarbeitung. Ich habe es mir angelegen sein lassen, auch diese Citate aus alten und neuen Autoren bei Lessing zu excerpiren, und nenne hier beispielsweise: III., 155, 173, 217; IV., 102, 337; V., 9, 35; VI., 41; VII., 64, 68, 91, 281; VIII., 194, 207; X., 95, 116, 198. — Vor allem erinnere ich hierbei daran, dass Lessing auch in dem Fremden er selbst bleibt, und dass somit das materiell Entlehnte dennoch sein geistiges Eigenthum genannt werden kann. Dies wolle man einerseits aus der gewandten Art und Weise entnehmen, in welcher die Worte eines fremden Schriftstellers oder Dichters erst durch die Anwendung bei ihm zum Bilde werden, anderseits aber darin bestätigt finden, dass er das entsprechende Citat nicht ohne Kritik aufnimmt, sondern oft erst durch seine Verbesserung zu einem passenden Gleichniss umschafft. Mir schwebt in dieser Beziehung nicht nur das bezeichnende Lob des Schauspielers Eckhof: „Tot linguae, quot membra viro!“***) (VII., 91), sondern noch mehr der anmuthige Vorbericht zu dem Auf-

---

*) Als Beispiel diene: III., 260; IV., 292; VIII., 191; X., 56, Zeile 13; X., 56, Zeile 19; X., 85; X., 127; XII. 522.

**) Man vergleiche: IX., 60; X., 50, 51, 63, 79 und besonders VIII., 456.

***) Dieser Hexameter-Anfang erinnert durch seinen Inhalt und durch die beiden ersten Worte lebhaft an die Stelle bei Virgil (Aeneïd. IV., 180 ff.), in welcher er die Fama schildert, die auch „an allen Gliedern Zunge“ ist. — A. Stahr („Lessing“, Theil I., 305) scheint die Worte sogar für einen Ausruf Lessing's zu halten. Sie stehn aber in einem Gedichte der lateinischen Anthologie (ed. Meyer, Bd. II. nr. 954), welches in 5 Distichen die Kunst des Pantomimen preist, und mit den Versen schliesst:

Tot linguae, quot membra viro: mirabilis ars est,
Quae facit articulos ore silente loqui.

satze über Pope in Gedanken vor. Da meint er (V., 1), dass diese Abhandlung allerdings durch die Preisaufgabe der Königl. Preussischen Akademie der Wissenschaften veranlasst worden sei, dass ihre Veröffentlichung aber nicht aus Verdruss erfolge, „weil sie den Bräutigam, um welchen sie mit ihren Gespielinnen getanzt, nicht erhalten“, sondern weil sie zwei Verfasser habe (bekanntlich ist Moses Mendelssohn an derselben betheiligt), und deshalb ihr Motto hätte lauten müssen: „Compulerant[que] greges Corydon et Thyrsis in unum.“*) Und, was die überlegene Kritik betrifft, so fällt mir aus der Dramaturgie die Stelle ein (VII., 68), in welcher Lessing das Urtheil des englischen Dichters und Schauspielers Colley Cibber bei Vergleichung des Orosman (Zaïre) mit Othello anführt: „Voltaire habe sich des Brandes bemächtigt, der den tragischen Scheiterhaufen des Shakespeare in Gluth setzt“ und dann hinzufügt: „Ich hätte gesagt, eines Brandes aus diesem flammenden Scheiterhaufen, und noch dazu eines, der mehr dampft, als leuchtet und wärmt.“ — Kurz ich finde überall den selbstständigen, originellen Lessing in seinen Bildern wieder und habe dabei nur noch schliesslich die Frage an mich gerichtet, ob bei solcher vorherrschenden Tendenz und entschieden ausgesprochenen Neigung zur Anwendung des Bildes und Gleichnisses nicht nothwendigerweise Wiederholungen eintreten mussten. Die redlichste Bemühung, eine wahrheitsgetreue Antwort hierauf zu geben, hat mich erkennen lassen, dass Lessing allerdings das Bild des Kampfes, nach allen Seiten hin, wie es die militairische Technik mit sich bringt, als Angriff, Vertheidigung, Belagerung, Sturm u. dgl. m. unter stets neuen Gesichtspunkten zur Erörterung bringt, und somit den eigensten Beruf seines Lebens auch in seiner Ausdrucksweise dokumentirt, sonst aber — so viel ich gefunden — nur ein einziges Bild dreimal angewandt hat, und zwar in Benutzung des heut zu Tage wenig geläufigen Sprichwortes: „Bohre das Brett, wo es am dünnsten ist.“ Man vergleiche Theil VII., 208; Theil XII., 269 und 489; erfreue sich an der dreifach variirten Anwendung und finde in dieser verschwindenden Ausnahme den erneuten Beweis für die zur Regel, zur Methode, zum Gesetz gewordene Schreibweise Lessing's! — — —

Der Verfasser des Vorstehenden hofft für seinen Versuch, einen Beitrag zur Kenntniss des Lessingschen Stils zu liefern, keines weitern, zusammenfassenden Schlusses mehr zu bedürfen. Er weiss sehr wohl, dass er nur eine Mosaik-Arbeit gegeben hat, und dass, wenn die Kunst schon von dergleichen Leistungen nicht viel wissen will, die Wissenschaft sich wohl noch mehr gegen solche Arbeiten sträubt. Dennoch möchte er nicht nur ein Wort für die Mühe des Mosaik-Arbeiters einlegen, sondern auch daran erinnern, dass doch vor allen Dingen das benutzte Material in Betracht kommen muss!

---

*) cf. Virgilii Bucolica. Eclog. VII., 2.

Anhang.

Special-Nachweisung der in Lessing's Werken (Theil III. bis XII.) notirten Bilder und Gleichnisse.

[Man bemerke, dass einige besonders treffende Bilder, oder weiter ausgeführte Gleichnisse durch den Druck hervorgehoben sind. Die eingeklammerten Seitenzahlen beziehen sich dagegen auf Ausdrücke, welche zwar der möglichsten Vollständigkeit wegen aufgenommen sind, aber theils an das Bildliche nur heranstreifen, theils vielleicht auch im eigentlichen Sinne genommen werden könnten. Da hiebei die Entscheidung sehr oft dem subjektiven Ermessen anheimgestellt ist, so giebt der Verfasser bereitwillig zu, dass über das Zuviel oder Zuwenig in dem Nachweis gestritten werden kann. Er hofft aber, dass durch ein derartiges Wegnehmen oder Hinzusetzen die Hauptsache ebenso unangetastet bleibt, als es die Correctheit der Zeilen-Zahlen nicht berührt, wenn öfters der Anfang des Gleichnisses nur annähernd angedeutet werden konnte.]

Theil III.

Seite	(119)	Zeile	2	v. u.
〃	120	〃	8	v. o.
〃	151	〃	1	v. u.
〃	155	〃	12	v. o.
〃	177	〃	4	v. o.
〃	178	〃	1	v. o.
〃	180	〃	8	v. u.
〃	(190)	〃	2	v. u.
〃	**195**	〃	7	v. u.
〃	196	〃	6	v. o.
〃	204	〃	12	v. o.
〃	207	〃	12	v. o.
〃	208	〃	12	v. o.
〃	**209**	〃	5	v. o.
〃	210	〃	3	v. u.
〃	**213**	〃	8	v. u.
〃	217	〃	14	v. o.
〃	217	〃	7	v. u.
〃	222	〃	14	v. u.
〃	231	〃	16	v. o.
〃	232	〃	9	v. o.
〃	260	〃	5	v. o.
〃	267	〃	13	v. u.
〃	269	〃	18	v. u.
〃	269	〃	10	v. u.
〃	272	〃	3	v. u.
〃	281	〃	6	v. u.
〃	283	〃	15	v. u.
〃	286	〃	5	v. u.
Seite	**289**	Zeile	1	v. o.
〃	293	〃	1	v. o.
〃	(297)	〃	3	v. o.
〃	298	〃	13	v. o.
〃	(302)	〃	2	v. o.
〃	302	〃	12	v. o.
〃	(308?)	〃	8	v. o.
〃	**309**	〃	3	v. o.
〃	**309**	〃	17	v. u.
〃	319	〃	3	v. u.
〃	363	〃	2	v. o.
〃	370	〃	10	v. o.
〃	386	〃	11	v. u.
〃	390	〃	7	v. u.
〃	393	〃	12	v. o.
〃	403	〃	4	v. u.
〃	406	〃	8	v. o.
〃	406	〃	6	v. u.
〃	(407)	〃	17	v. o.
〃	408	〃	17	v. o.
〃	408	〃	2	v. u.
〃	409	〃	1	v. o.
〃	409	〃	13	v. u.
〃	410	〃	5	v. o.
〃	411	〃	11	v. o.
〃	411	〃	8	v. u.
〃	412	〃	15	v. o.
〃	415	〃	15	v. o.
〃	417	〃	14	v. u.
〃	422	〃	4	v. u.
Seite	426	Zeile	20	v. o.
〃	436	〃	10	v. o.
〃	436	〃	16	v. u.

Theil IV.

Seite	1	Zeile	14	v. u.
〃	7	〃	15	v. o.
〃	7	〃	7	v. u.
〃	(14)	〃	15	v. u.
〃	16	〃	3	v. u.
〃	**17**	〃	2	v. u.
〃	19	〃	5	v. u.
〃	22	〃	18	v. o.
〃	23	〃	10	v. o.
〃	28	〃	13	v. u.
〃	(33)	〃	9	v. o.
〃	(38)	〃	5	v. o.
〃	43	〃	8	v. u.
〃	**46**	〃	13	v. u.
〃	**53**	〃	6	v. o.
〃	(64)	〃	19	v. o.
〃	69	〃	18	v. u.
〃	102	〃	11	v. o.
〃	104	〃	11	v. o.
〃	106	〃	16	v. o.
〃	109	〃	8	v. u.
〃	(151)	〃	4	v. u.
〃	161	〃	12	v. u.
〃	169	〃	9	v. u.
〃	178	〃	3	v. u.
Seite	202	Zeile	7	v. o.
〃	216	〃	19	v. o.
〃	255	〃	11	v. o.
〃	(291)	〃	3	v. o.
〃	292	〃	12	v. u.
〃	**301**	〃	1	v. o.
〃	337	〃	12	v. o.
〃	337	〃	5	v. u.
〃	443	〃	2	v. o.
〃	445	〃	1	v. o.
〃	**446**	〃	4	v. u.
〃	448	〃	9	v. o.
〃	451	〃	7	v. o.
〃	455	〃	3	v. o.
〃	456	〃	8	v. u.
〃	457	〃	12	v. o.
〃	467	〃	4	v. o.
〃	467	〃	15	v. o.
〃	472	〃	13	v. u.
〃	475	〃	2	v. u.
〃	484	〃	6	v. o.
〃	489	〃	12	v. u.

Theil V.

Seite	1	Zeile	8	v. o.
〃	1	〃	10	v. u.
〃	3	〃	15	v. o.
〃	3	〃	19	v. o.
〃	**5**	〃	4	v. u.
〃	9	〃	10	v. o.

Seite	9	Zeile	15	v. o.
„	16	„	11	v. u.
„	18	„	2	v. o.
„	**21**	„	13	v. o.
„	(32)	„	12	v. u.
„	(33)	„	5	v. o.
„	33	„	11	v. u.
„	**35**	„	3	v. u.
„	36	„	2	v. o.
„	40	„	20	v. u.
„	50	„	1	v. u.
„	58	„	5	v. o.
„	**70**	„	10	v. u.
„	**71**	„	1	v. o.
„	76	„	13	v. u.
„	77	„	7	v. o.
„	81	„	8	v. u.
„	84	„	14	v. o.
„	(95)	„	3	v. o.
„	101	„	12	v. u.
„	**102**	„	6	v. o.
„	**104**	„	14	v. o.
„	109	„	5	v. o.
„	299	„	5	v. o.
„	**356**	„	19	v. u.
„	356	„	16	v. u.
„	357	„	19	v. u.
„	**357**	„	6	v. u.
„	358	„	6	v. o.
„	**359**	„	7	v. u.
„	360	„	4	v. u.
„	(361)	„	14	v. o.
„	(361)	„	10	v. u.
„	(361)	„	6	v. u.
„	(363)	„	13	v. o.
„	363	„	8	v. u.
„	(365)	„	5	v. o.
„	367	„	10	v. o.
„	379	„	10	v. u.
„	382	„	1	v. o.
„	388	„	8	v. u.
„	(393)	„	7	v. u.
„	401	„	13	v. u.
„	414	„	13	v. o.
„	420	„	12	v. u.
„	421	„	11	v. o.

Theil VI.

Seite	2	Zeile	4	v. u.
„	3	„	13	v. u.
„	8	„	9	v. u.
„	8	„	2	v. u.
„	9	„	6	v. u.
„	10	„	10	v. u.
Seite	11	Zeile	12	v. o.
„	12	„	5	v. u.
„	**12**	„	2	v. u.
„	15	„	8	v. u.
„	20	„	2	v. u.
„	**26**	„	18	v. o.
„	31	„	8	v. o.
„	33	„	15	v. o.
„	39	„	6	v. u.
„	41	„	6	v. u.
„	63	„	11	v. u.
„	73	„	15	v. o.
„	73	„	3	v. u.
„	93	„	7	v. u.
„	96	„	7	v. u.
„	106	„	9	v. o.
„	106	„	12	v. u.
„	107	„	16	v. o.
„	(126)	„	1	v. u.
„	**139**	„	4	v. o.
„	139	„	9	v. o.
„	145	„	16	v. o.
„	(145)	„	12	v. u.
„	(165)	„	10	v. o.
„	165	„	17	v. o.
„	168	„	5	v. u.
„	169	„	3	v. o.
„	176	„	15	v. u.
„	177	„	4	v. o.
„	182	„	14	v. o.
„	(197)	„	23	v. u.
„	197	„	15	v. u.
„	202	„	9	v. o.
„	**206**	„	3	v. u.
„	**218**	„	16	v. o.
„	**222**	„	20	v. u.
„	**222**	„	4	v. u.
„	223	„	18	v. o.
„	224	„	14	v. u.
„	224	„	6	v. u.
„	225	„	22	v. o.
„	(236)	„	7	v. o.
„	(237)	„	15	v. o.
„	238	„	5	v. u.
„	**241**	„	10	v. u.
„	(245)	„	1	v. o.
„	252	„	3	v. u.
„	258	„	2	v. o.
„	**259**	„	3	v. o.
„	261	„	13	v. u.
„	264	„	7	v. u.
„	265	„	10	v. o.
„	(267)	„	13	v. o.
„	268	„	16	v. o.
Seite	270	Zeile	9	v. o.
„	271	„	1	v. o.
„	271	„	8	v. o.
„	274	„	17	v. o.
„	**282**	„	12	v. o.
„	286	„	2	v. o.
„	287	„	8	v. o.
„	(321)	„	12	v. u.
„	(363)	„	16	v. u.
„	(368)	„	15	v. u.
„	373	„	9	v. u.
„	378	„	11	v. u.
„	391	„	17	v. o.
„	400	„	16	v. o.
„	407	„	2	v. u.
„	434/5	„	{2 {1	v. u. v. o.
„	**477**	„	9	v. o.
„	483	„	15	v. o.
„	492	„	6	v. o.
„	(498)	„	18	v. u.
„	(525)	„	19	v. u.

Theil VII.

Seite	11	Zeile	11	v. o.
„	11	„	14	v. u.
„	17	„	8	v. o.
„	19	„	2	v. u.
„	33	„	15	v. u.
„	62	„	12	v. o.
„	64	„	15	v. o.
„	67	„	7	v. u.
„	**68**	„	10	v. o.
„	74	„	9	v. o.
„	87	„	16	v. u.
„	90	„	15	v. o.
„	90	„	2	v. u.
„	91	„	14	v. o.
„	92	„	3	v. o.
„	93	„	3	v. u.
„	**102**	„	2	v. o.
„	114	„	13	v. o.
„	115	„	4	v. o.
„	121	„	11	v. o.
„	123	„	6	v. o.
„	129	„	11	v. u.
„	130	„	5	v. o.
„	134	„	5	v. u.
„	144	„	6	v. u.
„	146	„	1	v. o.
„	148	„	16	v. u.
„	**163**	„	4	v. u.
„	**205**	„	1	v. u.
„	208	„	18	v. o.
Seite	**211**	Zeile	8	v. u.
„	214	„	19	v. o.
„	**220**	„	1	v. o.
„	221	„	9	v. o.
„	227	„	22	v. o.
„	234	„	4	v. o.
„	**281**	„	7	v. o.
„	319	„	11	v. o.
„	**329**	„	14	v. u.
„	**330**	„	6	v. o.
„	341	„	10	v. u.
„	342	„	21	v. o.
„	344	„	15	v. o.
„	**348**	„	10	v. o.
„	**358**	„	3	v. o.
„	371	„	17	v. o.
„	373	„	14	v. u.
„	**374**	„	17	v. o.
„	376	„	23	v. o.
„	383	„	10	v. u.
„	386	„	5	v. o.
„	387	„	5	v. o.
„	388	„	5	v. u.
„	395	„	5	v. u.
„	**396**	„	8	v. o.
„	426	„	7	v. u.
„	428	„	23	v. o.
„	429	„	13	v. o.
„	**447**	„	11	v. o.
„	447	„	6	v. u.
„	**448**	„	11	v. o.
„	451	„	7	v. u.
„	452	„	9	v. u.
„	454	„	4	v. o.
„	455	„	9	v. o.
„	457	„	14	v. o.
„	**459**	„	25	v. o.

Theil VIII.

Seite	4	Zeile	24	v. o.
„	10	„	19	v. o.
„	14	„	5	v. u.
„	19	„	5	v. o.
„	**19**	„	28	v. o.
„	23	„	27	v. o.
„	(31)	„	7	v. o.
„	40	„	26	v. o.
„	44	„	16	v. o.
„	**48**	„	10	v. u.
„	50	„	8	v. u.
„	**57**	„	7	v. o.
„	**117**	„	14	v. o.
„	**119**	„	9	v. o.
„	126	„	3	v. o.

Seite	186	Zeile	15	v. u.
=	188	=	25	v. o.
=	**191**	=	3	v. o.
=	**194**	=	26	v. o.
=	**195**	=	19	v. o.
=	**195**	=	8	v. u.
=	**196**	=	19	v. o.
=	198	=	17	v. o.
=	199	=	12	v. o.
=	**200**	=	15	v. o.
=	203	=	9	v. o.
=	203	=	23	v. o.
=	**204**	=	6	v. o.
=	204	=	25	v. o.
=	**206**	=	22	v. o.
=	207	=	18	v. o.
=	**209**	=	9	v. o.
=	213	=	2	v. o.
=	214	=	22	v. o.
=	239	=	3	v. u.
=	243	=	13	v. o.
=	**243**	=	2	v. u.
=	245	=	20	v. o.
=	248	=	16	v. o.
=	254	=	21	v. o.
=	(255)	=	2	v. o.
=	313	=	10	v. o.
=	(317)	=	15	v. o
=	(322)	=	2	v. o.
=	(324)	=	6	v. u.
=	**326**	=	6	v. o.
=	327	=	6	v. o.
=	329	=	15	v. o.
=	333	=	4	v. o.
=	368	=	5	v. o.
=	**370**	=	27	v. o.
=	**380**	=	20	v. o.
=	(396)	=	21	v. o.
=	(397)	=	7	v. o.
=	**412**	=	1	v. o.
=	**413**	=	26	v. o.
=	**415**	=	15	v. o.
=	421	=	6	v. u.
=	424	=	3	v. u.
=	(440)	=	12	v. o.
=	**449**	=	9	v. o.
=	451	=	7	v. o.
=	**452**	=	25	v. o.
=	**456**	=	6	v. o.
=	**470**	=	2	v. o.
=	470	=	12	v. o.
=	472	=	2	v. u.
=	473	=	4	v. o.
	473/4	=	1	v. u.

Seite	**485**	Zeile	8	v. u.
=	485/6	=	2	v. u.
=	508	=	15	v. u.
=	514	=	22	v. o.
=	519	=	23	v. o.
=	520	=	25	v. o.

Theil IX.

Seite	(2)	Zeile	10	v. u.
=	3	=	1	v. o.
=	8	=	15	v. o.
=	20	=	4	v. o.
=	**60**	=	4	v. u.
=	65	=	11	v. u.
=	**68**	=	6	v. u.
=	76	=	14	v. u.
=	79	=	11	v. u.
=	80	=	8	v. u.
=	82	=	20	v. o.
=	102	=	23	v. o.
=	159	=	17	v. o.
=	159	=	10	v. u.
=	**228**	=	4	v. o.
=	232	=	2	v. o.
=	285	=	23	v. o.
=	442	=	19	v. o.
=	445	=	2	v. u.

Theil X.

Seite	**2**	Zeile	14	v. o.
=	**2**	=	4	v. u.
=	3	=	6	v. o.
=	**7**	=	4	v. u.
=	**8**	=	7	v. o.
=	10	=	2	v. o.
=	10	=	8	v. o.
=	**11**	=	10	v. u.
=	12	=	3	v. o.
=	12	=	19	v. o.
=	13	=	7	v. o.
=	16	=	6	v. u.
=	17	=	3	v. o.
=	23	=	7	v. u.
=	**25**	=	14	v. o.
=	29	=	6	v. u.
=	33	=	10	v. o.
=	**38**	=	1	v. o.
=	**38**	=	12	v. u.
=	**47**	=	2	v. o.
=	**47**	=	5	v. o.
=	**47**	=	17	v. o.
=	**48**	=	1	v. o.
=	**48**	=	11	v. u.
=	49	=	9	v. u.
Seite	**50**	Zeile	13	v. o.
=	**50**	=	12	v. u.
=	**51**	=	12	v. u.
=	52	=	5	v. o.
=	55	=	4	v. o.
=	56	=	13	v. o.
=	**56**	=	19	v. o.
=	57	=	1	v. o.
=	**58**	=	5	v. o.
=	**58**	=	17	v. o.
=	58	=	3	v. u.
=	59	=	8	v. u.
=	61	=	24	v. o.
=	63	=	6	v. u.
=	(65)	=	15	v. o.
=	65	=	10	v. u.
=	66	=	11	v. o.
=	(72)	=	19	v. o.
=	77	=	2	v. o.
=	79	=	21	v. o.
=	79	=	7	v. u.
=	**85**	=	12	v. o.
=	**87**	=	20	v. o.
=	**88**	=	2	v. o.
=	88	=	15	v. o.
=	88	=	11	v. u.
=	95	=	8	v. o.
=	**97**	=	24	v. o.
=	99	=	6	v. o.
=	100	=	5	v. o.
=	100	=	7	v. u.
=	101	=	11	v. u.
=	102	=	4	v. u.
=	103	=	3	v. o.
=	105	=	2	v. u.
=	110	=	8	v. u.
=	112	=	2	v. o.
=	116	=	7	v. o.
=	**116**	=	24	v. o.
=	118	=	1	v. o.
=	118	=	6	v. o.
=	**119**	=	5	v. o.
=	119	=	14	v. o.
=	119	=	4	v. u.
=	120	=	13	v. o.
=	**122-4**	=	17	v. o.
=	**125**	=	6	v. o.
=	125	=	18	v. o.
=	126	=	8	v. u.
=	**127**	=	18	v. o.
=	**129**	=	17	v. o.
=	129	=	21	v. o.
=	129	=	25	v. o.
=	130	=	19	v. o.
Seite	130	Zeile	12	v. u.
=	131	=	11	v. u.
=	132	=	1	v. o.
=	134	=	12	v. o.
=	134	=	5	v. u.
=	136	=	4	v. o.
=	137	=	1	v. o.
=	137	=	13	v. o.
=	142	=	20	v. o.
=	150	=	11	v. u.
=	**150**	=	5	v. u.
=	163	=	8	v. o.
=	163	=	8	v. u.
=	165	=	23	v. o.
=	167	=	2	v. o.
=	169	=	6	v. o.
=	170	=	1	v. o.
=	170	=	16	v. o.
=	170	=	21	v. o.
=	173	=	9	v. o.
=	**174**	=	8	v. o.
=	**175**	=	9	v. o.
=	176	=	2	v. o.
=	176	=	21	v. o.
=	177	=	8	v. o.
=	177	=	15	v. o.
=	177	=	4	v. u.
=	178	=	5	v. u.
=	179	=	2	v. o.
=	179	=	12	v. o.
=	180	=	5	v. o.
=	181	=	9	v. u.
=	**182**	=	21	v. o.
=	187	=	17	v. o.
=	188	=	6	v. u.
=	189	=	2	v. o.
=	190	=	15	v. u.
=	190	=	6	v. u.
=	192	=	11	v. o.
=	194	=	8	v. o.
=	195	=	20	v. o.
=	198	=	6	v. o.
=	**199**	=	6	v. o.
=	203	=	6	v. o.
=	203	=	6	v. u.
=	205	=	6	v. o.
=	205	=	11	v. o.
=	205	=	20	v. o.
=	205	=	9	v. u.
=	206	=	11	v. u.
=	209	=	4	v. u.
=	**211**	=	21	v. o.
=	**212**	=	9	v. u.
=	**213**	=	4	v. o.

Seite **214** Zeile 1 v. o.
= 217 = 1 v. o.
= 221 = 3 v. u.
= 226 = 7 v. o.
= 227 = 12 v. o.
= **231** = 8 v. o.
= **231** = 23 v. o.
= 231 = 5 v. u.
= 233 = 3 v. o.
= 234 = 7 v. o.
= **235** = 18 v. o.
= **235** = 10 v. u.
= 236 = 16 v. o.
= 236 = 4 v. u.
= 237 = 12 v. o.
= 237 = 5 v. u.
= 238 = 3 v. o.
= 238 = 24 v. o.
= 248 = 16 v. o.
= 252 = 6 v. o.
= 257 = 2 v. u.
= 265 = 9 v. u.
= **270** = 5 v. u.
= 276 = 12 v. o.
= 279 = 11 v. o.
= 279 = 25 v. o.
= 288 = 2 v. o.
= 288 = 11 v. o.
= **289** = 18 v. o.
= 293 = 26 v. o.
= 295 = 1 v. o.
= **295** = 23 v. o.
= **298** = 2 v. o.
= 298 = 7 v. u.
= 300 = 18 v. o.
= **308** = 16 v. u.
= 312 = 3 v. o.
= 314 = 2 v. o.
= 314 = 11 v. u.
= 316 = 4 v. u.
= 317 = 10 v. u.
= 326 = 1 v. o.
= 328 = 7 v. u.
= 358 = 8 v. o.

Theil XI.

Seite 4 Zeile 13 v. u.
= 22 = 5 v. o.
= 26 = 8 v. o.
= 29 = 12 v. o.
= 60 = 3 v. o.
= 60 = 20 v. o.
= **113** = 8 v. u.
= **163** = 4 v. u.
= 184 = 10 v. o.
= 187 = 19 v. o.
= 189 = 27 v. o.
= 408 = 16 v. o.
= 455 = 15 v. u.
= (457) = 8 v. o.
= 495 = 12 v. o.
= 515 = 1 v. o.
= 519 = 8 v. o.
= 519 = 18 v. o.
= 525 = 8 v. u.
= 528 = 23 v. o.
= 528 = 9 v. u.
= 536 = 7 v. u.
= **540** = 7 v. o.
= **542** = 3 v. o.
= 557 = 15 v. o.
= 580 = 5 v. u.
= 591 = 4 v. o.
= **592** = 2 v. u.
= **748** = 4 v. o.
= **748** = 7 v. o.
= **750** = 2 v. u.
= **752** = 3 v. u.
= **753** = 9 v. o.
= **753** = 24 v. o.

Theil XII.

Seite 11 Zeile 9 v. u.
= 21 = 19 v. o.
= 31 = 7 v. o.
= 34 = 5 v. u.
= 41 = 12 v. o.
= 51 = 26 v. o.
= 61 = 11 v. u.
= **85** = 5 v. o.
= 97 = 9 v. o.
= 177 = 14 v. u.

Seite 177 Zeile 4 v. u.
= 190 = 12 v. o.
= **197** = 11 v. o.
= 204 = 7 v. o.
= 206 = 14 v. o.
= 206 = 3 v. u.
= 212 = 9 v. u.
= 221 = 22 v. o.
= 222 = 11 v. u.
= (229) = 3 v. o.
= 238 = 11 v. o.
= 239 = 10 v. o.
= 239 = 20 v. o.
= 241 = 25 v. o.
= 242 = 10 v. o.
= **245** = 2 v. o.
= 245 = 4 v. u.
= 251 = 15 v. o.
= 256 = 10 v. u.
= **269** = 9 v. o.
= 273 = 1 v. o.
= 275 = 10 v. o.
= 275 = 5 v. u.
= 298 = 1 v. o.
= (303) = 3 v. o.
= (310) = 10 v. o.
= 312 = 9 v. u.
= 328 = 13 v. u.
= 360 = 19 v. o.
= (380) = 4 v. o.
= 382 = 11 v. o.
= 384 = 22 v. o.
= 385 = 25 v. o.
= **386** = 15 v. o.
= **388** = 2 v. o.
= 389 = 9 v. n.
= 398 = 4 v. o.
= 400 = 1 v. o.
= 402 = 22 v. o.
= 405 = 1 v. u.
= 409 = 11 v. u.
= **410** = 14 v. o.
= 412 = 2 v. o.
= 412 = 14 v. o.
= 415 = 13 v. u.
= 421 = 1 v. u.
= (422) = 6 v. o.

Seite 422 Zeile 11 v. u.
= 449/50 1 v. u.
= 467 = 7 v. u.
= 483 = 5 v. u.
= 486 = 12 v. o.
= 486 = 18 v. o.
= **489** = 15 v. u.
= 490 = 2 v. o.
= 494 = 9 v. u.
= 497/8 = 1 v. u.
= **498** = 19 v. o.
= 500 = 13 v. u.
= 501 = 15 v. o.
= 502 = 18 v. o.
= 504 = 15 v. o.
= 505 = 6 v. o.
= 505 = 12 v. o.
= 506 = 6 v. o.
= 507 = 12 v. o.
= 507 = 24 v. o.
= 507 = 5 v. u.
= 508 = 1 v. o.
= 508 = 5 v. u.
= 509 = 2 v. o.
= 509 = 9 v. o.
= 510 = 9 v. u.
= 513 = 1 v. o.
= 515 = 14 v. o.
= 517 = 1 v. o.
= 520 = 9 v. u.
= 522 = 5 v. u.
= 526 = 8 v. u.
= 530 = 21 v. o.
= 531 = 8 v. o.
= 532 = 14 v. o.
= 534 = 3 v. o.
= 535 = 12 v. o.
= 538 = 21 v. o.
= 540 = 5 v. u.
= **541** = 9 v. u.
= 542 = 12 v. o.
= 542 = 14 v. o.
= **546/7** = 4 v. u.
= 547 = 13 v. u.
= 550 = 21 v. o.
= 550 = 8 v. u.
= 551 = 1 v. o.

Jahresbericht der Petrischule.

Von Ostern 1868 bis Ostern 1869.

I. Lehrverfassung.

Prima.

Ordinarius: Der Director.

1. Religion. 2 St. w. — Die Lehre von der Heiligung nach Petri's Lehrbuch. Geschichte der Vor-Reformatoren und der Reformation bis zum westphälischen Frieden. — Das Evangelium Johannis gelesen und erklärt. — Pastor Schaper.

2. Deutsch. 3 St. w. — Lectüre. — Lessing, Klopstock's Oden, Herder. — Deutsche Aufsätze. — Der Director.

3. Latein. — 3 St. w. — Gelesen wurde im Sommer Livius XII., 1—40, im Winter Virgil. Aen. I. II. III. 1—300. — 2 St. wöchentlich. — Exercitien oder Extemporalien. — Repetition der gesammten Grammatik. — 1 St. Dr. Pfeffer.

4. Französisch. 4 St. w. — Gelesen wurden in 2 St. w. aus Ploetz, Manuel de la littérature française die Abschnitte von P. Courier, Béranger, Ségur (le fils), Barante, Guizot, Lamartine, Cousin, Villemain. — Vom Lehrer wurde vorgelesen: Histoire de Napoléon von Alexandre Dumas (Schluss) und Bruchstücke aus Marmier: Un été sur les bords de la Baltique. — In 2 St. w. Wiederholung und Erweiterung der Grammatik in französischer Sprache. — Grössere Abschnitte aus Schiller's 30jährigem Kriege wurden schriftlich in's Französische übersetzt. — Aufsätze. — Conversation. — Uebersicht über die Hauptepochen der französischen Literatur. — Dr. Cosack.

5. Englisch. 3 St. w. — Gelesen: Carlyle, history of Frederick the Great; Macaulay, History of England. Sheridan, Rivals. — Einübung und Wiederholung der Grammatik; Exercitien und Extemporalien. — Historische Vorträge in englischer Sprache. — Aufsätze. — Kurzer Abriss der englischen Literatur, ausführlicher über Shakespeare, da über einige Stücke von ihm englische Aufsätze geschrieben wurden. — Sprechübungen. — Bis Michaelis Dr. Sonnenburg, dann Hottenrott.

6. Mathematik. 5 St. w. — Im Sommersemester: Ebene Trigonometrie mit Benutzung der trigonometrischen Tafeln. — Stereometrie. — Im Wintersemester: Die Relationen zwischen den 3 ebenen Winkeln und den 3 Flächenwinkeln eines körperlichen Dreiecks, als Fortsetzung der Stereometrie. — Mathematische Geographie. — In jedem Semester Uebungen im practischen Rechnen und in den höheren bürgerlichen Rechnungsarten. — Correctur geometrischer und trigonometrischer Ausarbeitungen. — Prof. Tröger.

7. Physik. 3 St. w. — Dynamik. — Die 3 Keppler'schen Gesetze. — Optik. — Erdmagnetismus. — Die Elemente der Infinitesimalrechnung. — Der Director.

8. Chemie. 2 St. w. — Unorganische Chemie und die wichtigsten Theile der organischen Chemie mit Zugrundlegung von Wöhler's Grundriss. — Prof. Menge.

9. Naturgeschichte. 2 St. w. — Botanik nach den natürlichen Pflanzenfamilien mit Demonstrationen unter dem Microscop und Vorzeigung getrockneter Pflanzen. — Prof. Menge.

10. Geschichte. 3 St. w. — In 2 Stunden Geschichte der neueren Zeit bis 1740. — In 1 St. Wiederholung des Alterthums und des Mittelalters. — In jedem Monate eine geographische Repetition. — Oberlehrer Boeszoermeny.

11. Zeichnen. 2 St. w. — Freies Handzeichnen nach Vorlegeblättern. — Geometrische Projectionslehre. — Erklärung der Säulenordnungen. — Maler Renné.

12. Singen. 2 St. w. — Comb. mit II., III A. u. B., IV A. u. B. — Vierstimmige Gesänge aus dem 2. Theile des Sängerbundes von Erk und Greef und der Auswahl von Gesängen von P. Stein. — Choräle nach Markull's Choralbuch. — Lehrer Zur.

Secunda.

Ordinarius: Professor Tröger.

1. Religion. 2 St. w. — Die Lehre von der Schöpfung nach Petri's Lehrbuch. — Kirchen-Geschichte von Constantin d. Gr. bis zu den Vor-Reformatoren. — Die Apostel-Geschichte gelesen und erklärt. — Pastor Schaper.

2. Deutsch. 3 St. w. — Declamiren. — Grammatische Uebungen. — Lectüre. — Einübung einer Tabelle über die deutsche Literatur. — Die wichtigsten Strophen. — Deutsche Aufsätze. — Der Director.

3. Latein. 4 St. w. — Gelesen wurde aus Ovid. Metamorph. nach der Ausgabe von Siebelis St. 26. 27. 28. 30. 33. 35. 36. 37. 47. — Dr. Pfeffer.

4. Französisch. 4 St. w. — In 2 St. Lectüre. — Aus Ploetz, Manuel de la littérature française wurden die Abschnitte von Corneille und Molière gelesen. Ausserdem las der Lehrer vor: Partie et revanche par Scribe; Morman par Thierry. — In 2 St. Grammatik nach Ploetz, II. Cursus. Abschnitte 6—9. — Einübung der Regeln und Repetitionen der Grammatik in französischer Sprache. — Phrasen und Gallicismen. — Thèmes. — Retroversionen. — Sprechübungen. — Dr. Cosack.

5. Englisch. 3 St. w. — Grammatik 25—40, mehrmalige Wiederholung des früher Dagewesenen. — Lectüre: Dickens' a child's history of England p. 150—256. — Extemporalien, Exercitien. — Sprechübungen. — Bis Michaelis Dr. Sonnenburg, dann Hottenrott.

6. Mathematik. 5 St. w. — Arithmetik 2 St. — Im Sommersemester: Wiederholung der Quadrat- und Kubik-Wurzeln. — Gleichungen des 2. Grades und Kettenbrüche. — Im Wintersemester: Arithmetische und geometrische Reihen. — Combinationslehre. — Binomischer Lehrsatz mit ganzen positiven, negativen und gebrochenen Exponenten. — Geometrie. 2 St. Im Sommersemester: Wiederholung der Planimetrie. — Transversalen, harmonische Proportionen. — Im Wintersemester: Wiederholung der Planimetrie. — Ebene Trigonometrie ohne Benutzung der trigonometrischen Tafeln. — Rechnen. 1 St. w. Practisches Rechnen. — Professor Tröger.

7. Physik. 2 St. w. — Statik. Lehre von der Electricität, dem Magnetismus und Electromagnetismus nach dem Lehrbuche von Koppe. — Der Director.

8. Chemie. 2 St. w. — Metalloide und Säuren nach Wöhler's Grundriss. — Prof. Menge.

9. Naturgeschichte. 2 St. w. — Botanik. Terminologie, Uebung im Beschreiben von Pflanzen, Systemkunde und genauere Kenntniss des Linneischen Systems mit Vorzeigung einheimischer Pflanzen. — Prof. Menge.

10. Geschichte. 2 St. w. — Geschichte der orientalischen Völker und der alten Griechen bis zur Diadochenzeit. Wiederholung der vaterländischen Geschichte und der Geschichts-Tabellen von Hirsch. — Oberlehrer Boeszoermeny.

11. Geographie. 1 St. w. — Asiens und Americas physische und politische Geographie. Wiederholung der mathematischen Geographie und der Geographie der übrigen Welttheile. — Oberlehrer Boeszoermeny.

12. Zeichnen. 2 St. w. — Erklärung der Säulenordnungen. Geometrische Projectionslehre, freies Handzeichnen nach Vorlegeblättern. Arabesken, Köpfe, Landschaften, auch Thierstücke. — Maler Renné.

13. Singen. — Wie in Prima. — Lehrer Zur.

Tertia. Coetus A.

Ordinarius: Dr. Cosack.

1. Religion. 2 St. w. — Combinirt mit Coetus B. — Der dritte Artikel von der Heiligung, das 3., 4. und 5. Hauptstück des Lutherischen Katechismus erklärt; dazu Sprüche und Lieder gelernt. Einleitung in die Schriften des neuen Testaments nach Petri's Lehrbuch; die Episteln des Kirchenjahres wurden erklärt und gelernt. — Pastor Schaper.

2. Deutsch. 3 St. w. — Deutsche Aufsätze und Uebungen im Entwerfen von Dispositionen. — Erklärung von Synonymen. — Erklärung Schiller'scher Gedichte. — Declamationsübungen. — Anfangsgründe der Metrik, verbunden mit Inhaltsangabe des Nibelungenliedes und der Gudrun. — Dr. Cosack.

3. Latein. 5 St. w. — In 3 St. Lectüre: Caesar de bello gallico, lib. I. und II. die ersten 10 Capitel. — 2 St. Grammatik. Einübung der Syntax nach Siberti-Meiring Cap. 89—90 mündlich und schriftlich mit vielen Beispielen aus dem Uebungsbuche von Meiring. — Exercitien. Wiederholungen der Formlehre, besonders der unregelmässigen Verba in Verbindung mit dem Französischen. — Dr. Cosack.

4. Französisch. 4 St. w. — In 2 St. Lectüre: Lectures choisies von Ploetz (Abschnitte von Sismondi, Augustin Thierry, Michaud, Ségur, Guizot, Michelet, Lacretelle, Voltaire, Mignet.) In 2 St. Grammatik nach Ploetz, Cursus II., Abschnitte II.—V. — Thèmes. — Memorir- und Sprechübungen mit Benutzung des Vocabulaire systématique von Ploetz. — Repetition der unregelmässigen Verba in Verbindung mit dem Lateinischen. — Dr. Cosack.

5. Englisch. 4 St. w. — In Sonnenburg's Grammatik bis §. 23 die Stücke A. schriftlich übersetzt. Extemporalien, Exercitien. — Sprechübungen, Vocabeln gelernt nach: Franz. „Engl. Vocabulary." Aus dem Englischen in's Deutsche wurden übersetzt aus Sonnenburg's Grammatik die auf die englische Geschichte bezüglichen Abschnitte p. 122—209. Ausserdem wurde übersetzt aus Percy: Tales of the kings and queens of England. Bis Mich. Dr. Sonnenburg, dann Hottenrott.

6. Mathematik. 6 St. w. — Arithmetik 2 St. Im Sommersemester: Buchstaben-Rechnung — Potenzen — Decimalbrüche — Quadrat- und Kubik-Wurzeln. Im Wintersemester: Wieder-

holung der Buchstaben-Rechnung — Gleichungen des ersten Grades mit einer und mit mehreren unbekannten Grössen. — Diophantische Aufgaben. — Geometrie 2 St. Im Sommersemester: Die Sätze vom Kreise bis zu den Tangenten. — Berührungs-Aufgaben. Im Wintersemester: Die Gleichheit des Flächeninhaltes und Aehnlichkeit der Figuren. Regelmässige Polygone und Berechnung des Kreises. — Rechnen 2 St. In jedem Semester practisches Rechnen und Uebungen im Kopfrechnen. — Prof. Tröger.

7. Naturgeschichte. 2 St. w. — Mineralogie mit Vorzeigung der Mineralien der Schulsammlung. — Prof. Menge.

8. Geschichte. 2 St. w. — Allgemeine Uebersicht der Geschichte des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung der vaterländischen Geschichte und Erlernung der betreffenden Geschichtstabellen von Hirsch. — Oberlehrer Boeszoermeny.

9. Geographie. 2 St. w. — Elemente der mathematischen und physikalischen Geographie. Physische und politische Geographie von Australien und Africa. — Oberlehrer Boeszoermeny.

10. Zeichnen. 2 St. w. — Freies Handzeichnen nach Vorlegeblättern. Anfangsgründe der geometrischen Projectionslehre. — Maler Renné.

11. Singen. 2 St. w. — Wie in Prima. — Lehrer Zur.

Tertia. Coetus B.

Ordinarius: Im Sommersemester Dr. Sonnenburg.
Im Wintersemester Dr. Pfeffer.

1. Religion. 2 St. w. — Combinirt mit Coetus A. — Pastor Schaper.

2. Deutsch. 3 St. w. — Deutsche Aufsätze u. Dispositionen. — Anfangsgründe der Metrik. — Erklärung Schiller'scher Balladen und Uebungen in der Declamation. — Im Wintersemester Dr. Wulckow.

3. Latein. 5 St. w. — In 3 St. wurde gelesen: Caesar de bello gall. Lib. V. VI. 1—30. — Siberti-Meiring. Cap. 86—92. Sonst wie in Tertia A. — Dr. Pfeffer.

4. Französisch. 4 St. w. — 2 St. Lectüre in Ploetz's Lectures choisies und zwar Abschnitte von Augustin Thierry, Michaud, Guizot, Michelet, Mignet, auch einzelne dramatische Scenen aus Molière. — 2 St. Grammatik nach Ploetz, Cursus II. Abschnitte III.—V. — Unregelmässige Verben. Genaues Vocabellernen nach Ploetz's: Vocabulaire systématique. — Im Sommer: Dr. Sonnenburg, im Winter: Dr. Wulckow.

5. Englisch. 4 St. w. — Grammatik wie Coetus A. — Lectüre p. 122—227. — Bis Michaelis Dr. Sonnenburg, dann Hottenrott.

6. Mathematik. 6 St. w. — Wie Coetus A. — Prof. Tröger.

7. Naturgeschichte. 2 St. w. — Wie Coetus A. — Prof. Menge.

8. Geschichte. 2 St. w. — Wie Coetus A. — Oberlehrer Boeszoermeny.

9. Geographie. 2 St. w. — Wie Coetus A. — Oberlehrer Boeszoermeny.

10. Zeichnen. 2 St. w. — Freies Handzeichnen nach Vorlegeblättern. — Anfangsgründe der geometrischen Projectionslehre. — Maler Renné.

11. Singen. 2 St. w. — Wie in Prima. — Lehrer Zur.

Quarta. Coetus A.

Ordinarius: Dr. Pfeffer.

1. Religion. 2 St. w. — Combinirt mit Coetus B. — Erklärung des ersten Hauptstückes des Luther. Katechismus; dazu Sprüche und Lieder gelernt. Einleitung in die Schriften des alten Testaments nach Petri's Lehrbuch. Die Evangelien des Kirchenjahres wurden gelernt und erklärt. — Pastor Schaper.

2. Deutsch. 3 St. w. — Aufsätze und Declamation ausgewählter Gedichte. — Grammatische und orthographische Uebungen. — Dr. Wilde.

3. Latein. 6 St. w. — Pensum von Quinta wiederholt; Einübung des Acc. c. Inf., Participial-Construction, so wie der wichtigsten Regeln aus der Casuslehre nebst häufiger Uebung im Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische. Alle vierzehn Tage Extemporalien. — 3 St. Gelesen wurde: Cornel. Nepos: Conon, Thrasybulus, Dion, Iphicrates, Timotheus. 3 St. — Dr. Pfeffer.

4. Französisch. 5 St. w. — Pensum von Quinta wiederholt; Ploetz, Elementarbuch Absch. IV. u. V. durchgenommen. Die deutschen Stücke wurden zu Exercitien benutzt. — Die meisten Stücke des Lesebuchs wurden gelesen. — Dr. Pfeffer.

5. Mathematik. 6 St. w. — Rechnen 3 St. w. — Wiederholung der Bruchrechnung. Geometrische Verhältnisse und Proportionen. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri. Zinsrechnung. Rabattrechnung. Repartitionsrechnung. Uebungen im Kopfrechnen. — Geometrie 2 St. w. — Linien und Winkel; Lehre von den parallelen Linien. Sätze über die Congruenz der Dreiecke; Fundamentalsätze des Dreiecks. — Algebra. 1 St. w. — Einleitung in die Buchstabenrechnung. Addition, Subtraction und Multiplication einfacher und zusammengesetzer Buchstabengrössen. — Dr. Neumann.

6. Naturgeschichte. 2 St. w. — Pflanzenlehre, Uebung im Beschreiben und Erlernen des Linneischen Systems mit Vorzeigung der wichtigern einheimischen Pflanzen. — Prof. Menge.

7. Geschichte. 2 St. w. — Uebersicht der alten Geschichte und Erlernung der 3 ersten Tabellen von Hirsch. — Oberlehrer Boeszoermeny.

8. Geographie. 2 St. w. — Einiges aus der mathematischen Geographie und der Climatologie. Physische und politische Geographie der Glieder Europa's. — Oberlehrer Boeszoermeny.

9. Schreiben. 2 St. w. — Nach Carstair's Methode wurden die Buchstaben aus ihren Elementen entwickelt. Zu Vorschriften wurden ausser Sentenzen und Sittensprüchen geschäftliche Aufsätze nach Mustern von Hertzsprung gewählt. Besonders wurde die Schnellschrift geübt. — Lehrer Gerlach.

10. Zeichnen. 2 St. w. — Planimetrisches Zeichnen nach Busch's Leitfaden. Die Elemente der Projectionslehre. Freies Handzeichnen nach Vorlegeblättern, Arabesken, Theile des menschlichen Körpers, auch Köpfe. — Maler Renné.

11. Singen. 2 St. w. — Wie in Prima. — Lehrer Zur.

Quarta. Coetus B.

Ordinarius: Dr. Wulckow.

1. Religion. 2 St. w. — Combinirt mit Coetus A. — Pastor Schaper.
2. Deutsch. 3 St. w. — Wie Coetus A. — Dr. Wilde.

3. Latein. 6 St. w. — Im Sommer Lectüre in Ellendt's Lesebuch und mündliche Reproduction derselben. Häufige Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Im Winter wurde aus Cornelius Nepos gelesen und erklärt: Aristides, Cimon, Thrasybulus, Dion. 4 St. w. In der Grammatik wurde der Cursus der Quinta cursorisch repetirt, der Acc. c. Inf. u. Participial-Constructionen eingeübt, und die wichtigsten syntactischen Regeln durchgenommen. Häufige Extemporalien. 2 St. w. — Dr. Wulckow.

4. Französisch. 5 St. w.—Repetition des Cursus von Quinta. Lectüre in Ploetz's Elementarbuch bis zum Ende der Lesestücke und mündliche Reproduction des Gelesenen. Einübung der regelmässigen und der wichtigern unregelmässigen Verben. Kleine Exercitien und häufige Extemporalien. — Dr. Wulckow.

5. Mathematik. 6 St. w. — Wie Coetus A. — Dr. Neumann.

6. Naturgeschichte. 2 St. w. — Wie Coetus A. — Prof. Menge.

7. Geschichte. 2 St. w. — Allgemeine Uebersicht der alten Geschichte. — Dr. Moeller.

8. Geographie. 2 St. w. — Wie Coetus A. — Oberlehrer Boeszoermeny.

9. Schreiben. 2 St. w. — Wie Coetus A. — Lehrer Gerlach.

10. Zeichnen. 2 St. w. — Wie Coetus A. — Maler Renné.

11. Singen. 2 St. w. — Wie in Prima. — Lehrer Zur.

Quinta. Coetus A.

Ordinarius: Dr. Moeller.

1. Religion. 3 St. w. — Biblische Geschichte bis zum babylonischen Exil. 2 St. — Das 4. und 5. Hauptstück wurde erläutert und mit Bibelstellen belegt. Einige Kirchenlieder wurden auswendig gelernt. 1 St. — Im Sommer: P.-A.-C. Fabricius; im Winter: Dr. Wulckow.

2. Deutsch. 4 St. w. — Genaueres über die Declination der Substantiva und Adjectiva und über die Conjugation. Der einfache und mehrfache Satz. Gebrauch der Präpositionen; Monatliche Aufsätze, orthographische Uebungen, Declamation. — Im Sommersemester: Dr. Moeller, im Wintersemester: Dr. Martens.

3. Latein. 6 St. w. — Repetition des Cursus von Sexta. Siberti-Meiring cap. 52—68 durchgenommen. Uebersetzt und memorirt wurden Lesestücke aus dem Uebungsbuche von Moiszisztzig; aus demselben Buche wurden kleinere Erzählungen in der Schule mündlich und zu Hause schriftlich übersetzt. Sodann wurden in der Schule lateinische Extemporalien geschrieben. — Dr. Moeller.

4. Französisch. 5 St. w. — Die ersten 60 Lectionen aus Ploetz's Elementarbuch wurden durchgenommen; Extemporalien wurden geschrieben; Avoir, être und die regelmässigen Conjugationen eingeübt. — Im Sommersemester: Dr. Wulckow; im Wintersemester: Dr. Moeller.

5. Geschichte. 1 St. w. — Die Geschichte der jüdischen und der übrigen aussereuropäischen Völker des Alterthums. — Dr. Moeller.

6. Geographie. 2 St. w. — Der Unterricht wird im Anschluss an den ersten und zweiten Cursus des geographischen Leitfadens von Voigt ertheilt. — Dr. Moeller.

7. Naturgeschichte. 2 St. w. — Thierlehre, besonders die der Wirbelthiere. — Prof. Menge.

8. Rechnen. 4 St. w. — Die vier Species in gebrochenen Zahlen. — Resolution und Reduction benannter Brüche. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri. Kopfrechnen. Häusliche Uebungen. — Lehrer Grüning.

9. Schreiben. 2 St. w. — Bildung der Buchstaben aus ihren Elementen nach Carstairs. — Kurze Vorschriften meistens geschichtlichen und geographischen Inhalts abwechselnd mit Sittensprüchen. — Schnellschrift wurde geübt. — Lehrer Gerlach.

10. Zeichnen. 2 St. w. — Uebungen nach Vorlegeblättern und geometrisches Zeichnen nach dem Leitfaden von Busch. — Lehrer Gerlach.

11. Singen. 1 St. w. — Comb. mit Quinta B. — Ein- und zweistimmige Lieder nach Erk und Greef. — Choräle nach Kniewel. — Die gewöhnlichen musikalischen Ausdrücke und Bezeichnungen wurden erklärt, und die Tonleiter beendet. — Lehrer Zur.

Quinta. Coetus B.

Ordinarius: Dr. Neumann.

1. Religion. 3 St. w. — Die fünf Hauptstücke wurden gelernt und nach dem „Reiche Gottes" von Blech die biblische Geschichte des alten Testaments durch Nacherzählen eingeübt. — Im Winter: Dr. Wilde.

2. Deutsch. 4 St. w. — Wie in Coetus A. — Im Sommersemester: Dr. Wilde; im Wintersemester: Dr. Martens.

3. Latein. 6 St. w. — Wie in Coetus A. — Dr. Neumann.

4. Französisch. 5 St. w. — Die ersten 60 Lectionen aus Ploetz wurden durchgenommen und mündlich und schriftlich übersetzt. Ausserdem wurden die 4 regelmässigen Conjugationen eingeübt. — Extemporalien. — Hottenrott.

5. Geschichte. 1 St. w. — Wie in Coetus A. — Dr. Moeller.

6. Geographie. 2 St. w. — Wie in Coetus A. — Dr. Moeller.

7. Naturgeschichte. 2 St. w. — Wie in Coetus A. — Prof. Menge.

8. Rechnen. 4 St. w. — Wie in Coetus A. — Dr. Neumann.

9. Schreiben. 2 St. w. — Wie in Coetus A. — Lehrer Gerlach.

10. Zeichnen. 2 St. w. — Wie in Coetus A. — Lehrer Gerlach.

11. Singen. 2 St. w. — Wie in Coetus A. — Lehrer Zur.

Sexta. Coetus A.

Ordinarius: Lehrer Grüning.

1. Religion. 3 St. w. — 2 St. bibl. Geschichte des alten Testaments; aus dem neuen Testament wurde in der Passionszeit die Leidensgeschichte Jesu durchgenommen. — 1 St. Katechismus: das erste und zweite Hauptstück wurde gelernt, und das erste erläutert; Bibelsprüche und Lieder gelernt. — Die sonntäglichen Evangelien wurden gelesen und erklärt. — Lehrer Zur.

2. Deutsch. 4 St. w. — Kenntniss der Wortarten. — Das Allgemeinste vom einfachen und erweiterten Satze. — Jede Woche wurden 30 Zeilen aus dem Lesebuche in's Diarium abgeschrieben und daran orthographische Bemerkungen geknüpft. — Die auswendig gelernten Gedichte wurden in ein Reinheft geschrieben, ebenso kleine Aufsätze über vor- und mehrfach nach-erzählte Fabeln angefertigt. — Declamations- und Lese-Uebungen. — Hottenrott.

3. Latein. 8 St. w. — Die regelmässige Declination und Conjugation. — Die Genusregeln. — Pronomina. — Numeralia. — Memoriren von Vocabeln. — Dr. Wilde, zuletzt vertreten durch S.-A.-C. Bowien und Dr. Cosack.

4. Rechnen. 5 St. w. — Wiederholung der vier Species in unbenannten Zahlen. — Resolution, Reduction und die vier Species in benannten Zahlen. — Zeitrechnung. — Kopfrechnen besonders geübt. — Häusliche Uebungen. — Lehrer Grüning.

5. Naturgeschichte. 2 St. w. — Allgemeine Uebersicht der drei Naturreiche. Speciell die Säugethiere. — Lehrer Gerlach.

6. Geographie. 2 St. w. — Der Unterricht wird im Anschluss an den ersten Cursus des geographischen Leitfadens von Voigt ertheilt. — Im Sommersemester: Dr. Wilde; im Wintersemester: S.-A.-C. Bowien.

7. Geschichte. 1 St. w. — Die Schüler werden mit den Sagen der alten Welt bekannt gemacht. — Im Sommersemester: Dr. Wilde, im Wintersemester: S.-A.-C. Bowien.

8. Schreiben. 3 St. w. — Bildung der Buchstaben aus ihren Elementen. — Uebungen nach Vorschriften von der Hand des Lehrers, enthaltend Sittensprüche und Geschichtliches. — Häusliche Uebungen. — Lehrer Grüning.

9 Zeichnen. 2 St. w. — Zeichnen nach Vorlegeblättern. — Lehrer Grüning.

10. Singen. — Comb. mit Sexta B. — Einstimmige Lieder aus dem 1. Theil des Sängerhaines von Erk und Greef. — Choräle von Kniewel. — Treffübungen. — Die Elemente der Theorie der Musik wurden gelernt. — Lehrer Zur.

Sexta. Coetus B.

Ordinarius: Dr. Martens.

1. Religion. 3 St. w. — Comb. mit Coetus A. — Lehrer Zur.

2 Deutsch. 4 St. w. — Kenntniss der Redetheile. — Der einfache Satz. — Häufige orthographische Uebungen. Kleine Aufsätze. Declamationen. — Im Sommersemester: Cand. theol. Fabricius, im Wintersemester: Dr. Martens.

3. Latein. 8 St. w. — Wie in Coetus A. — Im Sommersemester Cand. theol. Fabricius; im Wintersemester Dr. Martens.

4. Rechnen. 5 St. w. — Wie in Coetus A. — Lehrer Grüning.

5. Naturgeschichte. 2 St. w. — Wie in Coetus A. — Lehrer Gerlach.

6. Geographie. 2 St. w. — Wie in Coetus A. — Dr. Wilde, zuletzt vertreten durch Dr. Martens.

7. Geschichte. 1 St. — Wie in Coetus A. — Dr. Wilde, zuletzt vertreten durch Dr. Wulckow.

8. Schreiben. 2 St. w. — Wie in Coetus A. — Lehrer Gerlach.

9. Zeichnen. 2 St. w. — Zeichnen nach Vorlegeblättern. — Lehrer Gerlach.

10. Singen. 2 St. w. — Wie in Coetus A. — Lehrer Zur.

Vorschule.

Ordinarius: Lehrer Zur.

1. Religion. 2 St. w. — Ausgewählte Stücke aus der biblischen Geschichte des alten Testaments; aus dem neuen Testament wurde die Weihnachts- und Leidens-Geschichte durchgenommen. Im Katechismus wurde das erste Hauptstück gelernt. Bibelsprüche und Lieder. — Lehrer Zur.

2. Lesen. 6 St. w. — Benutzt wurde der Kinderschatz von Schulze und Steinmann Th. I. Das Gelesene wurde besprochen und von den Schülern frei nacherzählt. — Lehrer Zur.

3. Deutsch. 5 St. w. — 3 St. orthographische Uebungen. Der einfache Satz. Die Begriffswörter. Declination. Comparation. Conjugation. Declamiren geeigneter Gedichte.

4. Rechnen. 6 St. w. — Zerlegen der Zahlen. Uebungen im Numeriren. Die vier Species wurden auf der Tafel und besonders im Kopfe geübt. Häusliche Uebungen. — Lehrer Zur.

5. Geographie. 2 St. w. — Allgemeine Vorkenntnisse. Die Bestimmung bekannter Ortschaften nach den Himmelsgegenden. Betrachtung des Globus, und Europa mit seinen Grenzen, Ländern, Hauptstädten, Gebirgen und Meerestheilen. — Lehrer Gerlach.

6. Schreiben. 6 St. w. — Bildung der Buchstaben aus ihren Elementen und Einübung derselben in Wörtern und Sätzen. — Lehrer Zur.

7. Zeichnen. 1 St. w. — Uebungen nach leichten Vorlegeblättern. — Lehrer Zur.

II. Statistische Nachrichten.

Ostern 1868 hatte die Petrischule 482, jetzt 432 Schüler: in I. 12, II. 32, III A. 36, III B. 33, IV A. 42, IV B. 43, V A. 54, V B. 47, VI A. 59, VI B 41, in der Vorschule 33.

Ueber die Verminderung der Schülerzahl (gegen das vorige Jahr um 50) wird man sich nicht wundern, wenn man erfährt, dass seit 4 Jahren an 200 Schüler, die der Schule zugeführt wurden, abgewiesen werden mussten und dass das erhöhte Schulgeld vom Besuch der Vorschule abhält.

Am Turnen nahmen im Sommersemester 391, im Wintersemester 282 Schüler Theil. Das Turnfest wurde am 9. September v. J. abgehalten.

Am 9. März fand die Abiturienten-Prüfung statt unter dem Vorsitz des Königlichen Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Schrader und im Beisein des Stadtschulraths Herrn Dr. Kreyenberg. Allen Abiturienten wurde wegen des Ausfalls der schriftlichen Arbeiten die mündliche Prüfung erlassen.

1. Paul Cosack, 17 J. alt, evang. Confession, aus Danzig, 9½ J. auf der Schule, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniss der Reife mit dem Prädikate: „Gut bestanden". C. widmet sich dem Baufach.

2. Eugen Richard Schmidt, 19½ J. alt, evang. Confession, aus Danzig, 7 J. auf der Schule, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniss der Reife mit dem Prädikate: „Gut bestanden". S. widmet sich dem Militairdienst.

3. Robert Julius Döhring, 19¾ J. alt, evang. Confession, aus Carthaus, 8½ J. auf der Schule, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniss der Reife mit dem Prädikate: „Gut bestanden". D. widmet sich dem Postfach.

4. Max Alfred Reinick, 16¾ J. alt, evang. Confession, aus Danzig, 6 J. auf der Schule, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniss der Reife mit dem Prädikate: „Gut bestanden". R. widmet sich dem Kaufmannsstande.

5. Johann Heinrich Eilers, 18½ J. alt, evang. Confession, aus Czersk bei Conitz, 7¾ J. auf der Schule, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniss der Reife mit dem Prädikate: „Genügend bestanden." E. widmet sich dem Forstfach.

6. Johann Julius Holtz, 18½ J. alt, evang. Confession, aus Danzig, 12 J. auf der Schule, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniss der Reife mit dem Prädikate: „Genügend bestanden". H. widmet sich dem Kaufmannsstande.

7. Walter Kauffmann, 19 J. alt, evang. Confession, aus Danzig, 4½ J. auf der Schule, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniss der Reife mit dem Prädikate: Genügend bestanden". K. widmet sich dem Kaufmannsstande.

Für die schriftliche Prüfung waren folgende Aufgaben gestellt:

a) im **Französischen**: Exercitium aus Lessing's Laocoon VI, 367;

b) im **Englischen**: Frederick William, the Great Elector;

c) im **Deutschen**:

Sei wahr zu jeder Zeit, wahr in der Gegenwart,
Für die Vergangenheit und auf die künft'ge Fahrt.
Wahr in der Gegenwart, so wie du bist, dich zeigend;
Wahr für Vergangenheit, Gethanes nicht verschweigend;
In Zukunft wahr, bereit, was du versprichst, zu halten;
So bist du wahrhaft wahr in allen Zeitgestalten.

Rückert.

d) in der **Mathematik**:

1. Ausserhalb einer unbegrenzten geraden Linie ist ein Punkt a gegeben: es soll der geometrische Ort der Endpunkte aller geraden Linien bestimmt werden, die von dem Punkte a aus so nach der Geraden gezogen werden, dass jedes Rechteck aus der ganzen Linie und dem Abschnitte vom Punkte a bis zum Treffpunkte mit der Geraden, einem gegebenen Quadrate gleich sei.

2. Der körperliche Inhalt eines normalen Kegels $K = 998712{,}093$ und die ganze Oberfläche $F = 64622{,}567$ sind gegeben: der Radius der Grundfläche und die Höhe sollen berechnet werden.

3. Zur Berechnung eines Dreiecks sind gegeben: eine Seite $\alpha = 83{,}594$, ihre Höhe $h = 65{,}764273$ und die Summe der anliegenden Winkel $B + C = 121^0\ 16'\ 30''$.

4. In einer geometrischen Proportion ist die Summe der inneren Glieder $a = 452$, die Summe der äusseren Glieder $b = 508$, und die Summe der Kuben aller 4 Glieder $c = 131987520$: die 4 Glieder sollen berechnet werden.

e) in der **Physik**:

1. Für 3 parallele und gleichgerichtete auf dasselbe Aethertheilchen einwirkende Wellensysteme sind die Gangunterschiede γ und i, und die Vibrationsintensität oder die Amplitude für das eine System = a gegeben, man soll die Vibrationsintensitäten der beiden anderen Wellensysteme finden.

2. Die Neigung i' der Inclinationsnadel gegen den Horizont zu bestimmen, wenn der Verticalkreis der Nadel um das magnetische Azimut α vom magnetischen Meridian absteht, in diesem die Inclination i und die Resultante gegeben sind.

3. Wenn sich ein physischer Punkt auf der Peripherie einer Ellipse bewegt, in deren Centrum der anziehende Punkt, nach welchem Gesetze erfolgt die Anziehung? wie gross ist die Geschwindigkeit in einem bestimmten Punkte des Umfangs? wie gross ist die Geschwindigkeit, wenn die Ellipse in eine gerade Linie übergeht? Die Dimensionen der Ellipse und die Umlaufszeit werden als bekannt vorausgesetzt.

4. In einem Magnetstabe ns, dessen Mittelpunkt A, sei in n der Nordmagnetismus, in s der Südmagnetismus concentrirt, $\pm$ m die Menge des Nord- oder Südmagnetismus für die Entfernung 1. $AC = r$, Winkel $CAs = \varphi$. In C ist ein freies südmagnetisches Theilchen: man soll die Componenten der auf C von n und s einwirkenden Kräfte nach r und der darauf Senkrechten, so wie die Resultirende R bestimmen, auch angeben, welche Werthe dieselben annehmen, wenn die Länge des Stabes ns gegen r als verschwindend angesehen werden kann.

f) in der **Chemie**:

1. Aus schwefelsaurem Baryt soll Bariumoxyd dargestellt werden; die chemische Formel und die entsprechenden Zahlen sind anzugeben; ferner wie viel Salpetersäure zur Abscheidung des Baryts erforderlich ist. Wie viel Schwefelbarium und wie viel Bariumoxyd erhält man aus 7 Gramm schwefelsaurem Baryt?

2. Wenn zur Bereitung von Schiesspulver 75 Theile Salpeter, 12 Theile Schwefel und 13 Theile Kohle genommen werden, welches ist die annähernd genaue chemische Formel dafür? wie müsste der chemischen Formel gemäss die genauere Proc.-Zusammensetzung sein? Welche Producte entstehen bei der Zersetzung?

3. Aus 8,5 Gramm Salpeter, 2 Gramm Natriummetall und 1 Gramm Kohlenpulver lässt sich eine in Berührung mit Wasser sich entzündende Masse darstellen; welches ist die procentige Zusammensetzung, die chemische Formel für die Mischung und die bei Berührung mit Wasser vorgehende Zersetzung?

4. Der Polyhalit hat die chemische Formel $2\ (CaOSO^3) + MgOSO^3 + KOSO^3 + 2\ HO$; welches ist die procentige Zusammensetzung?

III. Chronik.

Die Petrischule hat im vergangenen Schuljahre einen mehrfachen Lehrerwechsel erfahren.

Die durch den Abgang des Herrn Cand. Theol. Braunschweig zu Ostern 1868 erledigte Hilfslehrerstelle wurde unterm 7. April dem Schulamts-Candidaten Herrn Dr. Wilde interimistisch übertragen.

Herr Emil Albert Wilde, geboren in Danzig am 31. August 1843, evang., hat das hiesige Gymnasium, und darauf die Universitäten Königsberg, Berlin und Bonn besucht, um Theologie und Philologie zu studiren. Das Probejahr hat er 1866 am Gymnasium in Rastenburg abgeleistet, und von Ostern 1867 bis Ostern 1868 an der hiesigen Johannisschule unterrichtet. Seine Thätigkeit an der Petri-Schule unterbrach eine längere Krankheit, so dass seine Vertretung durch das Lehrer-Collegium von Neujahr bis Ostern 1869 nöthig wurde.

Zu Pfingsten 1868 verliess Herr Prediger Schaper jun. die Anstalt, um sein Pfarr-Amt in Berent zu übernehmen. Zu 2 verschiedenen Malen hat derselbe unserer Schule eben so treue als erspriessliche Dienste geleistet. Die von ihm versehene Hilfslehrer-Stelle wurde interimistisch vom 1. Juni bis 1. October 1868 dem Herrn Cand. Theol. Fabricius übertragen, von da ab commissarisch dem Schulamts-Candidaten Herrn Dr. Martens.

Herr Heinrich Richard Nathanael Martens, geboren zu Danzig am 30. August 1843, evang. Confession, hat das hiesige Gymnasium, sodann die Universitäten Göttingen und Berlin besucht und daselbst Geschichte und Philologie studirt.

Zu Michael 1868 gab Herr Dr. Sonnenburg seine Stelle an unserer Schule auf, um das Directorat einer in Ludwigslust zu organisirenden Realschule zu übernehmen. Welche Bedeutung der Patron der Anstalt seinem hiesigen Wirken beigelegt, geht aus den Worten des Entlassungsschreibens hervor, das lebhaftes Bedauern über das Ausscheiden und die volle Anerkennung für die Treue und den Eifer ausspricht, mit welcher Herr Dr. Sonnenburg an unserer Schule gewirkt hat.

Vom 1. October ab wurden den Herren Dr. Wulckow die 2., Dr. Möller die 3., Dr. Neumann die 4. ordentliche Lehrstelle mit den etatsmässigen Gehältern verliehen.

Die durch den Abgang des Herrn Dr. Sonnenburg erledigte Stelle wurde Herrn Hottenrott commissarisch übertragen.

Herr Carl Hottenrott, geboren am 11. Juli 1838 zu Emmerich, hat das dortige Gymnasium, dann die Universität Bonn besucht, um alte und neuere Sprachen zu studiren. Während der Verwaltung einer Hauslehrerstelle beim Fürsten von Sayn-Wittgenstein hielt er sich um 1861 $^{5}/_{4}$ Jahre in Paris auf, war von 1863—65 Hauslehrer der Söhne des Feldmarschall-Lieutenants Baron v. Anders auf Schloss Schaumburg an der Lahn, ging 1865 nach Berlin, um die Universitätsstudien zu beendigen, machte im Novbr. 1867 daselbst das Staats-Examen, das Probejahr bis October 1868 an der Real-Schule in Spremberg.

Unterm 5. Novbr. 1868 genehmigte das Königliche Provinzial-Schul-Collegium, dass der Schulamts-Candidat Herr Bowien für den Rest seines Probejahrs bis zum 15. Juni 1869 an der Petrischule beschäftigt würde.

Auch der Zeichenunterricht erfuhr einen Wechsel. Herr Landschaftsmaler Rodde, der seit mehreren Jahren den Unterricht im Zeichnen an der Petrischule gegeben hat, unternahm, vom Juli an auf $^{3}/_{4}$ Jahre, eine Studienreise nach Italien etc. Ihn hat während dieser Zeit der Geschichtsmaler Herr Renné mit grossem Eifer und Erfolge vertreten.

Vom 2. bis zum 6. Juni v. J. musste der Director wegen Theilnahme an der 5. Directoren-Conferenz in der Provinz Preussen zu Königsberg von seinen Collegen vertreten werden.

Ein höchst erfreuliches Ereigniss nicht allein für die Petrischule, sondern auch für weitere Kreise war die Ernennung des Herrn Oberlehrer Menge zum „Professor“ durch das von dem Herrn Minister des Unterrichts unterm 11. August 1868 vollzogene Patent.

Zuletzt stehe hier noch wie sonst wieder eine Episode aus dem näheren Verhältnisse der Lehrer und Schüler.

Die übergrosse Hitze machte es in dem Sommer 1868 unmöglich, wie in früheren Jahren eine Fussreise mit einer Anzahl von Schülern zu unternehmen. Als Ersatz für dieselbe und besonders auch, um die Aufschliessung der Quellen, welche nunmehr Danzig mit Wasser versorgen sollen, an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen, veranstalteten die Herren Professor Troeger und Dr. Cosack am 23. September v. J. eine Excursion nach dem in der Nähe von Prangenau gelegenen Quellengebiete. 75 Schüler der drei oberen Klassen nahmen an diesem Ausfluge Theil und haben auf dem Wege an der herrlichen Radaune und in den Thälern von Popowken und Ostroczken, wo die Fülle des köstlichsten Wassers bereits in Sickerkanäle und Röhren geleitet wurde, Freude an der Natur und genussreiche Belehrung gehabt. Ebenso ist der Heimweg über das reizend gelegene Kahlbude allen Theilnehmern in froher Rückerinnerung geblieben und die allerdings nicht unbedeutenden Anstrengungen des durch eine zweistündige Wanderung im Quellengebiete erweiterten Marsches sind längst vergessen.

IV. Lehrapparate.

1) Naturhistorische, physikalische und geographische Sammlung.

Die naturhistorische Sammlung wurde durch folgende, mit Dank angenommene Geschenke von Schülern der Anstalt vermehrt: Von dem Secundaner Stremlow ein ausgestopfter Fuchs. Von dem Quartaner Helmbrecht eine Schlange in Spiritus und eine Frucht des Mahagoni-Baumes. Von dem Quartaner Voss ein Glas mit Entenmuscheln in Spiritus und ein dergleichen mit blasentragendem Beerentang.

Für die Sammlung physikalischer Instrumente wurden aus dem jährlichen dazu ausgesetzten Fonds unter anderen Instrumenten angeschafft: zwei Zersetzungs-Apparate, einer mit Eintheilung in Cubikcentimeter; ein Fresnel'scher Interferenzspiegel; eine Brücke'sche Stativlupe; ein Pistor-scher Alhidaden-Transporteur und mehrere andere optische und electrische Apparate.

Zur Vermehrung des physikalischen Apparats wurden mir von einem ungenannten Freunde der Anstalt 50 Thaler überwiesen, die bei der Ausführung einer Dove'schen Sirene mit benutzt werden sollen. Dem gütigen Geber sagt die Schule ihren aufrichtigen Dank.

2) Erweiterung der Bibliothek.

Geschenke: Löschin, die Bürgermeister etc. des Danziger Freistaates, von der verwittweten Frau Director Löschin. — Johannes Falk, Erinnerungsblätter, vom Hochlöbl. Magistrat. — Lessing's Laocoon, bearbeitet von Dr. Cosack, vom Verfasser. — Langkavel, Botanik der späteren Griechen, Verhandlungen der Schlesischen Directoren-Conferenz und Verhandlungen der fünften Versammlung der Directoren in der Provinz Preussen, von dem Königl. Prov.-Schul-Collegium. — Für alle diese Geschenke bezeigt die Schule ihren innigen Dank.

An Fortsetzungen wurden angeschafft: Archiv für das Studium der neueren Sprachen. — Centralblatt für das gesammte Unterrichtswesen. — Literarisches Centralblatt von Zarncke. — Grimm, deutsches Wörterbuch. — Hassel, Zeitschrift für preussische Geschichte und Landeskunde. — Petermann, geographische Mittheilungen. — Koner, Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. — v. Sybel, historische Zeitschrift nebst Forschungen zur deutschen Geschichte. — Altpreussische Monatsschrift. — Zeitschrift des statistischen Bureaus. — Berliner astronomisches Jahrbuch. —

Neu angeschafft wurden: Lübke, Geschichte der Baustile. — Raetz, Säulenordnung. — Euclidis Elementa ed. August. — Schrader, Erziehungs- und Unterrichtslehre. — Emsmann, physikalisches Wörterbuch. — Steiner, Theorie der Kegelschnitte. — Becquerel, La Lumière. — Repertorium für physikalische Technik von Carl. — Wolff, beschreibende Geometrie.

V. Verordnungen und Rescripte der hohen Schulbehörden.

1) Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium empfiehlt unterm 4. Mai 1868 die „Molière Studien“ von H. Fritsche.

2) Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium empfiehlt unterm 13. Juni 1868 die im Verlage von Kellner und Giesemann in Berlin erschienenen photolithographischen Relief,- Schul- und Wandkarten.

3) Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium übersendet unterm 18. Juni 1868 die §§. 151, 152, 153, 154 der Militair-Ersatz-Instruction für den Norddeutschen Bund vom 26. März 1868 zur Nachachtung.

4) Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium theilt unterm 6. Juli 1868 den Erlass des Herrn Ministers der Unterrichts-Angelegenheiten vom 30. Juni 1868 mit, betreffend den am 1. October 1868 beginnenden sechsmonatlichen Cursus der Königl. Central-Turnanstalt für Civil-Eleven.

5) Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium macht unterm 9. Juli 1868 auf die mathematischen Extemporalien von H. Fahle (Paderborn 1868) aufmerksam.

6) Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium theilt unterm 21. November 1868 den Erlass des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 12. November 1868 mit, betreffend die Sendungen mit dem Rubrum: „portopflichtige Dienstsache.“

7) Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium übersendet unterm 23. November 1868 den Erlass des Herrn Ministers der Unterrichts-Angelegenheiten vom 12. November 1868, betreffend die Meldung zum einjährigen Freiwilligendienst, wonach die Directoren angewiesen werden, die Zeugnisse Behufs Meldung zum einjährigen Freiwilligendienst nur dann auszustellen, wenn die Lehrerconferenz der Ansicht ist, dass die vorschriftsmässigen Bedingungen dazu erfüllt sind. In allen anderen Fällen ist dem Schüler bei seinem Abgange von der Anstalt ein gewöhnliches Abgangszeugniss zu ertheilen, welches über seine Qualification für den einjährigen Freiwilligendienst kein Urtheil enthält.

8) Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium erlässt unterm 13. Januar 1869 nähere Bestimmungen über die Aufstellung der Schüler-Frequenz-Uebersichten.

9) Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium empfiehlt unterm 21. Januar 1869 im Auftrage des Herrn Ministers der Unterrichts-Angelegenheiten die Schul-Atlanten des photolithographischen Instituts von Kellner und Giesemann in Berlin.

10) Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium übersendet unterm 8. Februar 1869 den Erlass des Herrn Ministers der Unterrichts-Angelegenheiten vom 19. Januar 1869 betreffend die 5½ wöchentlichen Hauptferien der katholischen Gymnasien.

VI. Nachricht über den neuen Cursus.

Am 19. März ist Censur und Versetzung. Die am Sonnabend den 20. März beginnenden Ferien dauern bis zum 5. April. — Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich am 1. und 2. April Vormittags von 9—12 Uhr im Schulhause bereit.

F. Strehlke.

Berichtigung. In der Abhandlung Seite 9 Zeile 10 v. u. lies elender statt schlechter.

Tabellarische Uebersicht
über die Vertheilung der Lectionen im Wintersemester des Schuljahrs 1868/69.

Nro.	Lehrer.	Anzahl der Lehrst.	I. 32 St.	II. 32 St.	III A. 32 St.	III B. 32 St.	IV A. 32 St.	IV B. 32 St.	V A. 31 St.	V B. 31 St.	VI A. 30 St.	VI B. 30 St.	Elementarclasse. 28 St.
1.	**Prof. Dr. Strehlke,** Director. Ordinarius I.	11	3Dtsch. 3 Phys.	3Dtsch. 2 Phys.									
2.	**Prof. Tröger,** 1. Oberlehrer. Ordinarius II.	22	5 Math.	5 Math.	6 Math.	6 Math.							
3.	**Prof. Menge,** 2. Oberlehrer.	20	2 Chem. 2 Natg.	2 Chem. 2 Natg.	2 Natg.	2 Natg.	2 Natg.	2 Natg.	2 Natg.	2 Natg.			
4.	**Dr. Cosack,** 3. Oberlehrer. Ordinarius III A.	20	4 Frnz.	4 Frnz.	4 Frnz. 5 Lat. 3Dtsch.								
5.	**Boeszoermeny,** 4. Oberlehrer.	20	3 Gsch.	2 Gsch. 1 Geog.	4 Gsch. u. Gg.	4 Gsch u. Gg.	4 Gsch. u. Gg.	2 Geog.					
6.	**Dr. Pfeffer,** 1. ordentlicher Lehrer. Ordinarius III B., IV A.	20	3 Lat.	4 Lat.		5 Lat.	3 Lat. 5 Frnz.						
7.	**Dr. Wulckow,** 2. ordentlicher Lehrer. Ordinarius IV B.	21				3Dtsch. 4 Frnz.		5 Frnz. 6 Lat.	3 Relig.				
8.	**Dr. Moeller,** 3. ordentlicher Lehrer. Ordinarius V A.	19						2 Gsch.	6 Lat. 5 Frnz. 3Gch.u.Gg	3 Gsch. u. Gg.			
9.	**Dr. Neumann,** 4. ordentlicher Lehrer. Ordinarius V B.	22					6 Math	6 Math.		6 Lat. 4 Rchn.			
10.	**Hottenrott,** design. 5. ordentl. Lehrer.	23	3 Engl.	3 Engl.	4 Engl	4 Engl				5 Frnz.	4Dtsch.		
11.	**Grüning,** 6. ordentlicher Lehrer. Ordinarius VI A.	23							4 Rchn.		5 Rchn. 3 Schr. 2 Zchn.	5 Rchn.	4Dtsch.
12.	**Pastor Schaper,** ev. Religionslehrer.	8	2	2	2 (III A. u. III B.)		2 (IV A. u. IV B.)						
13.	**Dr. Wilde,** 1. wissensch. Hilfslehrer. (Seit Neujahr vertreten durch das Lehrerkollegium.)	20 2 Aufsichtsstund.					3Dtsch.	3Dtsch.		3 Relig.	8 Lat.	3 Geog. u. Gsch	
14.	**Dr. Martens,** 2. wissensch. Hilfslehrer. Ordinarius VI B.	21 2 Aufsichtsst							4Dtsch.	4Dtsch		8 Lat. 5Dtsch.	
15.	**Geschichts-Maler Renné,** Zeichenlehrer, in Vertretung des Malers Rodde.	12	2	2	2	2	2	2					
16.	**Gerlach,** Elementar-Lehrer.	23					2 Schr.	2 Schr.	2 Schr. 2 Zchn.	2 Schr 2 Zchn.	2 Natg.	2 Schr. 2 Zchn. 2 Natg.	2 Geog. 1 Decl.
17.	**Zur,** Ordinarius der Elementarclasse und Gesanglehrer.	24									3 Religion (VI A. u. VI B.)		21
		5	2 St. 1. Gesangsclasse (I. bis IV B.)						1 St. Gesang (V A. u. V B.)		2 St. Gesang (VI A. u. VI B.)		
18.	**S.-A.-C. Bowien,** (candidatus probandus.)	6					3 Lat.				3 Gsch. u. Gg.		

Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Donnerstag, den 18. März 1869.

Vormittags von $8^1/_2$ Uhr an:

Choral und Gebet.

Quarta A. u. B.	Religion. Pastor Schaper.
Quarta B.	Geschichte. Dr. Moeller.
Quarta A.	Geometrie. Dr. Neumann.
Tertia B.	Deutsch. Dr. Wulckow.
Tertia A.	Englisch. Lehrer Hottenrott.
Tertia A. u. B.	Geschichte. Oberlehrer Boeszoermeny.
Secunda.	1. Physik. Der Director.
	2. Chemie. Professor Menge.
Prima.	1. Mathematik. Professor Troeger.
	2. Französisch. Dr. Cosack.

Entlassung der Abiturienten.

Gesang.

Hymne von Soerensen.

Nachmittags von $2^1/_2$ Uhr an:

Vorschule.	1. Deutsch. } Elementarlehrer Zur.
	2. Rechnen. }
Sexta A. u. B.	Rechnen. Lehrer Grüning.
Sexta B.	Latein. Dr. Martens.
Quinta B.	Französisch. Lehrer Hottenrott.
Quinta A.	Latein. Dr. Moeller.

Gesang.

1. „Maerz“ von Taubert. op. 152.
2. „Gott grüsse Dich.“ Chor von Möhring. op. 55.